

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2570). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beifügen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din.



Mariborer Zeitung

In Erwartung der Entscheidungsschlacht

Die griechische Revolte noch nicht liquidiert / Das ganze vierte Armeekorps auf der Seite der Rebellen / Regierungsvorstoß gegen Nordgriechenland und Kreta

Saloniki, 5. März.

Das Hauptaugenmerk im Kampfe gegen die Aufständischen ist auf Saloniki gerichtet, da Athen und Larissa, die beiden wichtigsten Garnisonen des Landes, in den Händen der Regierung sich befinden. In Saloniki steht das dritte Armeekorps nicht ganz auf der Seite der Regierung, da seinerzeit eine große Anzahl von Offizieren strafweise nach Larissa transferiert wurde, so daß General Konstantin starkes gegnerische Offiziersgruppen in der Garnison Saloniki besitzt. Die Offiziere aber, die zum vierten Armeekorps nach Kavalla versetzt wurden, sind heute das Zentrum der Aufstandsbewegung gegen die Regierung. Die Regierung hat im Zuge ihrer Maßnahmen etwa 300 Offiziere aus den nordgriechischen Garnisonsstädten nach Saloniki transferiert, wo sie das Kommando über die dortigen Einheiten übernehmen sollen. Die Entscheidung muß jetzt zwischen dem vierten und dem unsicheren dritten Armeekorps ausgetragen werden. Der Kommandant des dritten Armeekorps, General Panagiotakis, hat die Regierungstruppen in einem Befehl aufgefordert, sich auf den Höhen von Kifissos zu halten und dortselbst Verstärkungen für das entscheidende Ringen mit dem vierten Armeekorps abzuwarten. Wenn das vierte Armeekorps Saloniki einnimmt, dann ist der größte Teil des griechischen Staatsgebietes in aufständischen Händen und in diesem Falle müßte die griechische Regierung vor den Rebellen kapitulieren. Nach letzten Meldungen hat das vierte Korps den Vormarsch gegen Saloniki schon begonnen. Man erwartet schließlich den Ausbruch der Entscheidungsschlacht.

Athen, 5. März.

In der griechischen Hauptstadt herrscht augenblicklich Ruhe. Da die Regierung den Belagerungszustand proklamiert hat, stauen sich in den Gassen und Straßen die Militärabteilungen. Sämtliche Regierungsgebäude sind von den regierungstreuen Truppen herrschaftlich bewacht und besetzt. In Athen herrscht die stärkste Zensur. Jeder private Telefonverkehr ist unterbunden. Die Regierungsblätter erscheinen stündlich in Extraausgaben und bringen amtliche Kommuniqués, in denen immer wieder betont wird, daß Venizelos im Dienste einer fremden Macht stehe und handle.

Athen, 5. März.

Die Regierung hat ein amtliches Kommuniqué erlassen, wonach Nordgriechenland von den Aufständischen gesäubert sei. Die Aufständischen seien gegen Saloniki marschiert und von den regierungstreuen Truppen von drei Seiten angegriffen worden. Der konzentrische Angriff der Regierungstruppen gegen die zwar numerisch überlegenen und besser bewaffneten Rebellen haben die letzteren in eine derartige Panik geschlagen, daß sie sich fluchtartig unter starken Verlusten zurückgezogen hätten. Motorisierte Abteilungen der regierungstreuen Truppen seien jetzt damit beschäftigt, die verstreuten Rebellen einzufangen. Hierbei seien 2000 Gefangene gemacht worden. Die Regierung erklärt ferner, daß noch im Laufe des heutigen Tages ganz Nordgriechenland von den Aufständischen befreit sein werde.

Die Regierung plant für heute auch eine entscheidende Aktion gegen Kreta, wo der Stab der Rebellen sich befindet. Sieben Kriegsschiffe und 22 Bombenwerfer wurden nach Kreta entsandt, um die Aufständischen zu bekämpfen. Die Nachricht über diese Aktion der Regierung soll auf Kreta in den Reihen der Aufständischen Panikstimmung ausgelöst haben.

Angelsächsisische Besorgnis im Fernen Osten

England und USA gegen die China-Politik Japans. — Die neue Taktik des Außenministers Hirota.

London, 5. März.

Diesigen Informationen zufolge ist in Bälde mit einem gemeinsamen englisch-amerikanischen Schritt in Tokio zu rechnen, da die beiden angelsächsischen Mächte in den Verjahren Japans, China in seine Monomische und finanzielle Abhängigkeit zu bringen, die Absicht haben, den Neunmächtevertrag und das darin enthaltene Prinzip der „offenen Tür“ zu unterminieren. Es ist das Bestreben der englischen und der amerikanischen Regierung, dem wachsenden Einfluß Japans in China praktische Dämme entgegen zu setzen. Es gibt aber auch schon eine bemerkenswerte Ansicht, daß dieser Versuch reichlich spät sei. Die neuesten Nachrichten aus Peking zeigen nämlich schon, daß die chinesisch-japanischen Verhandlungen schon recht weit gediehen sind. Die Nanjing-Regierung geht schon sogar soweit, daß sie auch die selbständigen chinesischen Machtgebiete in Kanton für ihre japanfreundliche Politik zu gewinnen versucht. Nachdem aber die Großmächte China in seinem Kampfe gegen Japan in den letzten Jahren völlig im Stich

gelassen haben, ist es recht zweifelhaft, ob es sich jetzt durch das Angebot einer internationalen Finanzhilfe vom Wege der unmittelbaren Verständigung mit seinem größten und gefährlichsten Nachbarn abbringen lassen wird.

Außenminister Hirota hat, wie aus Tokio berichtet wird, nun seine Taktik verändert, indem er erklärte, er werde hauptsächlich mit der Nanjing-Regierung verhandeln. Hirota empfing den chinesischen Sonderbotschafter Wang Tsung-hui und hatte mit ihm eine zweistündige Unterredung. Am 10. März soll auch der ehemalige chinesische Finanzminister Sunfo in Peking eintreffen. Er ist der Führer einer chinesischen Wirtschaftsjapan, die sich mit dem Studium der chinesisch-japanischen Beziehungen befassen wird.

Börsenberichte

3. März, 5. März. Devisen: Budapest 7.02, Paris 20.31, London 14.48, New York 304, Mailand 25.725, Berlin 123.85, Wien 57.10, Prag 12.875.

9. März, 5. März. Devisen: Berlin 1761.62—1772.42, London 205.52—207.57, Paris 289—290.21, New York 4290.28—4326.56, Prag 183.11—184.21, Zürich 1423—1430.07, Prag 365.42—368.54, österreichischer Schilling 8.27—8.35.

Wollpullovers

von 24 Din aufwärts im

TRPIN-BAZAR

Das neue türkische Kabinett gebildet.

Ankara, 5. März.

Nach der Wiederwahl Kemal Atatürks zum Präsidenten der türkischen Republik hat das Gesamtkabinett seinen Rücktritt erklärt. Der ehemalige Premierminister Fethi Paşa wurde mit der Neubildung betraut und legte dem Präsidenten die Ministerliste vor, die mit Ausnahme des Kriegsministers aus den alten Regierungsmitgliedern besteht.

Die Balearen werden besetzt.

Madrid, 5. März.

Der Ministerrat genehmigte einen Vorschlag des Marineministeriums, auf Grund dessen die Balearen besetzt werden. Die spanische Regierung betrachtet die Vorzugsbehandlung des Planes zur Verteidigung der Balearen wegen der zentralen Lage dieser Inselgruppe als dringend notwendig. Vor allen Dingen sollen die Balearen zu einem starken Stützpunkt für die spanische Luftflotte ausgebaut werden. Die Kosten werden auf 447 Millionen Peseta veranschlagt.

„Das Land der Arier“

Früher Persien, jetzt Iran.

Das asiatische Kaiserreich Persien bezeichnet sich selbst amtlich mit dem Namen Iran. Als Mitglied des Weltpostvereins hat es bereits vor längerer Zeit dessen ständiges Büro in Bern mitgeteilt, daß es postalisches nur noch die Bezeichnung Iran wünsche. Gleichzeitig wurde allen Regierungen der Erde, mit denen Persien-Iran in diplomatischen Beziehungen steht, notifiziert, daß vom 21. März, dem persischen Neujahrstag, ab der Name Iran der allein zulässige in allen amtlichen Verkehr sei. Wenn also die Regierungen und der Weltpostverein nunmehr dazu übergehen, diesen neuen Namen zu gebrauchen, bleibt auch für die nichtbeamtete Menschheit nichts weiter übrig, als in der Geographie wieder einmal umzulernen, den Namen Persien als der Vergangenheit angehörig zu betrachten und fortan die Bezeichnung Iran als die allein gültige und zugelassene zu verwenden.

Der gegenwärtige Schah Riza Khan Pahlavi, der sich von einem einfachen Soldaten einer Kosakenbrigade zum Führer und Kaiser des Reiches Iran emporgeschwungen hat, führt den Namen „Herrscher Irans“ seit dem Jahre 1925. „Nur ihn ist es auch zurückzuführen, daß das Reich den neuen Namen offiziell annahm. Beherzamt nun das Wort Iran? Es bezeichnet das vorderasiatische Hochland zwischen Indien, Turan, dem arabisch-persischen Meerbusen und Mesopotamien. Der offizielle Titel der Sasaniden, die im 3. Jahrhundert n. Chr. das Land zu neuer Mächtigkeits führten, war „König der Könige von Iran und Aseran“. Auf uns erhaltenen Inschriften kommt auch die Schreibweise Iran oder Aryan vor. Sie bedeutet ursprünglich „Arier, Land der Arier“, im Gegenatz zu „Nichtarier, Land der Nichtarier“ heißt.

Wir befinden uns also hier an der Stätte der ältesten arischen Völker, die zu großen indogermanischen Völkern gehörten. Zu den iranischen Völkern gehörten neben dem Hauptvolk der Meder und Perser auch die Afghananen und Kurden.

In grauer Vorzeit kamen indogermanische Nomaden aus den Gebirgen Indiens auf die vorderasiatische Hochebene, wo sie nach Verdrängung der nichtarischen Urbewohner große Reiche gründeten. Im Laufe der Jahrtausende sind naturgemäß gewaltige Veränderungen vor sich gegangen. Die ersten Reiche, die von Ägypten über Babylon und Indien bis nach China reichten, wurden von Alexander dem Großen überannt, doch vermochten sie ihre Eigenart trotz zu verhalten. Den Römern gelang es trotz endloser Kämpfe nicht, sie völlig zu besiegen. Erst die Araber eroberten das Land und zwangen die Iranier, den Islam anzunehmen. In der wechselvollen Geschichte der nachfolgenden Jahrhunderte bis zur Gegenwart hat sich das alte Persien als einziger lebensfähiger Staat erwiesen. Als einziges gab es seit dem Sturz der Sasaniden 641

n. Chr. kein nationalpersisches Reich mehr. Dennoch bewahrte es eine gewisse Selbständigkeit, wenn es auch fortgesetzt zwischen den Türken und den Russen hin- und hergerworfen wurde. Schließlich mischten sich auch die Engländer ein, was dem Lande nur zum Vorteil gereichte; denn da keiner es dem anderen gönnte, blieb es selbständig, wenn es auch die Aufteilung in Interessensphären dulden mußte.

Einer der letzten Verträge in dieser Hinsicht wurde 1907 zwischen England und Rußland abgeschlossen. Die Unabhängigkeit und Integrität Persiens wurde ausdrücklich anerkannt, wenn auch das Land in eine nördliche russische und eine südliche britische Interessensphäre aufgeteilt wurde. Starke innere Kämpfe erschütterten das politische und wirtschaftliche Leben. Als vollends im Weltkrieg russische und türkische Truppen sich auf persischem Boden anstellten, rückten die Türken ein und besetzten Teheran. Die unter deutscher Führung stehende militärische Expedition, die 1915 durch Persien nach Afghanistan zog, hielt starke englische und russische Kräfte fest und trug somit zur

Uebergabe der Engländer in Stut el Amara bei. 1917 wurde jedoch die persische Regierung durch ein Ultimatum der Engländer und Russen eingeklinkt, zwei Heere von je 11.000 Mann aufzustellen, die unter russischer und englischer Führung traten. Infolge der bolschewistischen Revolution gewann zwar Persien gegen Rußland freie Hand, doch geriet es völlig unter die Macht der Engländer, die bis 1919 unbeschränkte Gewalt im Lande ausübten. Ein Protektoratvertrag, der Persien zum Vasallen Englands gemacht hätte, wurde vom persischen Parlament abgelehnt. Da die englische Regierung ihre Truppen in anderen Teilen des Orients bringen benötigte und sie deshalb aus Persien zurückzog, gelang es Riza Khan, der 1920 Kriegsminister geworden war, dem Lande die nationale Selbständigkeit wiederzugeben.

1922 wurde er Ministerpräsident. In den folgenden Jahren reorganisierte er das Heer mit modernen Kampfmitteln und wurde zum nationalen Führer der Nation, dessen Bevölkerung ihm die erbliche Kaiserwürde übertrug.

Die Kämpfe dauern fort

Vorrücken der Aufständischen gegen Saloniki / Tanks und Flugzeuge im Dienste der Revolutionäre / Geheimnisvolle Brennstoffversorgung der meuternden Flotteneinheiten

Beograd, 4. März.

Nach letzten hier aus Griechenland eingetroffenen Meldungen drängen die Dinge zur Entscheidung. Sowohl die Regierung als auch die Aufständischen bereiten sich auf den letzten, entscheidenden Kampf vor. In Nordgriechenland erhielten die Aufständischen eine unerwartete Verstärkung, da sich ihnen fast das gesamte vierte Armeekorps zur Verfügung stellte. In den Abendstunden entwickelten sich an zahlreichen Abschnitten heisse Gefechte, in deren Verlaufe die Regierungstruppen aus den vorher von den Aufständischen geräumten Positionen in Serres, Drama und Kavala herausgeworfen wurden. Gelingt es nach Ansicht von Kennern der Lage, den Aufständischen Saloniki einzunehmen — der Angriff wird auch von der Seeher erfolgen — dann sind sie schon auch in der Uebermacht und damit Herren der Lage im Lande. Die Aufständischen sind vorzüglich bewaffnet, denn sie verfügen nicht nur über Artillerie sondern auch über Tanks, Panzerwagen und Flugzeuge. Die im nordgriechischen Operationsgebiet verwendeten Regierungstruppen stehen unter dem Kommando des Kriegsministers General Kondylis.

Athen, 4. März.

Im Verlaufe der letzten 24 Stunden hat sich die Situation auf Kreta zugunsten der Aufständischen kompliziert. Die Aufständischen haben mit Hilfe der Zerstörerflotte einige strategisch wichtigere kleinere Inseln besetzt und damit eine Kampflinie entwickelt, die die Regierungseinsatzkräfte kaum werden bewältigen können. Im ersten Augenblick hatte es irgendwie den Anschein, daß die Marineeinheiten in den Händen der Rebellen ein untaugliches Mittel zur Bekämpfung der Regierung sein würden, da den Einheiten Brennstoff ausging, so daß die Schiffe manövrierunfähig waren und sich empfindlicher Kohlen- und Schwerölmangel bemerkbar machte. Wie es sich nun herausstellte, erhielten die griechischen Meutererschiffe in der Nacht von einigen fremden Kohlen- und Öltankern Brennstoff in beträchtlichen Mengen. Die Meuterer-Einheiten standen heute schon unter Vollampf und kreuzten geschäftig zwischen den Ägäischen Inseln umher. Es sieht aus, als ob der Plan der Rebellen darin bestünde, Süd- und Ostgriechenland von der Seeher her anzugreifen, um dann gemeinsam mit den meuternden Landstreitkräften gegen Athen vorzustoßen. Da die Regierung allem Anschein nach die Pläne der Rebellen kennt, kann schon jetzt die Schlußfolgerung auf hartnäckige, langwierige Kämpfe in den nächsten Tagen gezogen werden.

Athen, 4. März.

Die Geldinstitute sind von der Regierung dazu verhalten worden, Einlagen im Höchstbetrage von 50.000 Drachmen auszusahlen, um einen Run auf die Banken zu verhindern. Die Guthaben der Rebellenführer sind von der Regierung beschlagnahmt worden. Auf Grund eines besonderen Dekrets wurde die Beschlagnahme auch des übrigen liegenden und beweglichen Vermögens der führenden Rebellen verfügt. Die Polizeibehörden haben sich dieses Auftrages raschestens entledigt. Bei den Oppositionsführern werden ununterbrochen Spionagesuchungen vorgenommen. Die Regierung hat aber in aller Eile auch den Beamtenapparat gesäubert und an den verantwortlichen Stellen alle verdächtigen Personen durch verlässlichere ersetzt.

Athen, 4. März.

Nach einigen hier eingelangten Meldungen soll sich auf Kreta ein schon fühlbarer Lebensmittelmangel bemerkbar gemacht haben. Benizelos entschloß sich daher, 100 Millionen Drachmen, die in den Tresors der griechischen Nationalbank der Filiale Kreta sich befinden, zu beschlagnahmen und das Geld für die Zwecke des Aufstandes gegen die Regierung zu verwenden. Der General-

gouverneur von Kreta verhaftet worden, die Radiostation befindet sich in den Händen der Aufständischen.

Athen, 4. März.

(Abala). Ministerpräsident Tsaldaris empfing abends den hiesigen Korrespondenten der Agentur A v a l a und gab ihm die nachstehende Erklärung:

„Ich bin fest überzeugt, daß wir die Revolte letzten Endes niederschlagen und die Ruhe und Ordnung wieder herstellen werden. Diese Bewegung ist ein großes Unglück für Griechenland. Hierbei spielt Benizelos die traurige Rolle eines Feindes seines eigenen Landes. Benizelos — erklärte Tsaldaris — hat seinem Vaterlande große Dienste geleistet, aber am Ende seiner politischen Karriere hat der Mann den Ruhm eines parlamentarischen Staatsmannes vernichtet. Benizelos bewies, daß er den Volkswillen und die Verfassungstreue mit Füßen tritt, indem er sich an die Spitze von Seeräubern setzte. Benizelos hat dadurch Griechenland ungeheuren Schaden zugefügt. Die Nation wird deshalb über ihn ihr strenges Urteil fällen. Sie wird ihn als Menschen verurteilen, der gegen sein eigenes Vaterland aufgestanden war.“

Paris, 4. März.

In hiesigen politischen Kreisen ist man über die Vorgänge in Griechenland sehr ernstlich beunruhigt. Es scheint nun als sicher zu gelten, daß die Bevölkerung in Mazedonien zu den Rebellen überläuft. Man erwartet hier mit Spannung die Schritte, die Bulgarien, Jugoslawien und die Türkei als Nachbarn des im Revolutionsfieber befindlichen Landes unternehmen werden. Besonders ungünstig ist der Einfluß der griechischen Revolte auf die weitere Entwicklung der Balkanpolitik. In französischen Kreisen wird offen auf die eingetretene Lücke im Balkanpakt hingewiesen, den Benizelos schärfstens bekämpft, so daß die Einheit der

Balkanpolitik, wie sie in dem bekannten, zu Athen unterzeichneten Vertrag zum Ausdruck kommt, gefährdet erscheint.

Athen, 4. März.

In Regierungskreisen herrscht in den Tagen der Bekämpfung der Aufständischen nicht volle Einigkeit. Niemand weiß es, wie viele und welche Minister zurückgetreten sind. Die Athener Regierung ist kopflos geworden. Heute wurde ein Dekret veröffentlicht, wonach das Außenportefeuille durch den ehemaligen Ackerbauminister T h e o t o l i s übernommen wurde.

Kriegsminister General K o n d y l i s erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, in der kaltes Blut verlangt wird. In dem Aufruf wird zugegeben, daß der Aufstand noch nicht niedergeworfen ist. Es heißt darin, daß morgen die Offensive in Mazedonien erfolgen werde und später der Angriff auf Kreta. Ein neues Einbekenntnis der Regierung, wie schwer die Lage ist angesichts der zunehmenden Festigung der von den Rebellen eingenommenen Positionen.



Bereits die alten Azteken haben eine Art von natürlicher Schokolade gekannt und bereiteten sie aus Kakaobohnen. Doch Jahrhunderte sind vergangen, bevor es möglich war die Herstellung der Schokolade bis zu einem solchen Grade der Vollkommenheit zu bringen, wie es die Milchsokolade Mlekita zeigt. Die Milchsokolade Mlekita ist ein vorzügliches Naschwerk, kommt entgegen dem verwöhnten Geschmack, zaubert hervor durch das Schmelzen im Munde ein angenehmes Gefühl und veredelt den Genuß des Mundes.

MIRIM
KRALJICA COKOLADE

Kabinett Gömbös II

Julius Gömbös hat über Auftrag des Reichsverwesers Horthy ein neues Kabinett gebildet / Ranya blieb Außenminister

Budapest, 4. März.

Die Krise des Kabinetts Gömbös wurde, wie bereits berichtet, durch den Rücktritt des Innenministers K e r e s z t e s z i s c h e r hervorgerufen, der als prononcierter Anhänger des Grafen Stefan Bethlen gilt. Bethlen verlor dadurch eine starke Stütze im Kabinett. Die Absicht, den Ministerpräsidenten Gömbös zu Fall zu bringen, ist jedoch an dem Willen des Reichsverwesers gescheitert, dem es scheinbar darum ging, die Kontinuität der ungarischen Innen- und Außenpolitik auch weiterhin zu bewahren. Gömbös ließ sich keine Schlußfolgerungen aufzwingen, er unterbreitete nach dem kaiserlichen Ministerrat die Demission des Gesamtkabinetts und wurde gleich darauf mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Budapest, 4. März.

Ueber die Ursachen des Rücktrittes wurde die nachstehende amtliche Mitteilung erlassen: Die Regierung hat ihren Rücktritt beschlossen, um der politischen Unsicherheit ein Ende zu machen, die in der letzten Zeit in der inneren Politik des Landes künstlich geschaffen wurde. Diese Unsicherheit schädete sowohl der inneren wie auch der äußeren Lage des Landes. Die Regierung wollte durch ihren Rücktritt die Neubildung eines Kabinetts ermöglichen, welches, gestützt auf das Vertrauen des Staatsoberhauptes, die weiteren internationalen Verhandlungen mit Erfolg zu führen vermöchte. Die neue Regierung möge ferner die Lösung einer Reihe von Innenfragen mit Erfolg beschleunigen, wobei die Einheit des Staates und die konsequente Durchführung der abgesteckten Ziele zu sichern wären.

Budapest, 4. März.

Nach eingehender Beratung mit verschiedenen Persönlichkeiten des politischen Lebens bildete der designierte Ministerpräsident G ö m b ö s ein neues Kabinett und

unterbreitete dem Reichsverweser die Ministerliste. Reichsverweser Horthy hat die Liste genehmigt. Die neue Regierung ist wie folgt gebildet:

- Ministerpräsident und Vizepräsident: Julius G ö m b ö s;
- Finanzen: F a b i n y i;
- Ackerbau: B a r a n y i;
- Justiz: P a z m a;
- Inneres: R o z m a;
- Unterricht: S o m a n n;
- Handel: B o r n e m i s s a;

Im neuen Kabinett übernahm der bisherige Handelsminister Fabinyi das Finanzportefeuille, während seinen Posten der Generaldirektor der Elektro-Hungaria, Geza B o r n e m i s s a bezog. Die übrigen Minister behielten Portefeuilles, mit Ausnahme von Keresztes-Fischer, der durch den Präsidenten des Verwaltungsrates des Ungarischen Telegraphenkorrespondenzbüros, Rozma, ersetzt wurde. Die neue Regierung wird morgen ihren Eid ablegen und sich noch vormittags dem Klub der Abgeordneten der Einheitspartei vorstellen. Nachmittags wird sich die Regierung dem Abgeordnetenhaus vorstellen. In politischen Kreisen glaubt man, daß sich die neue Regierung auf die Gruppe Bethlen innerhalb der Einheitspartei stützen und daher ein Kompromiß mit Tibor Sedhardt ablehnen werde.

Hinrichtung bei Trief

Trief, 4. März. Auf der Schießstätte von Bazovica bei Trief wurde ein Luftmörder, der 23jährige Viktor Miskovec, hingerichtet. Miskovec hat im Sommer v. J. ein neunjähriges Landmädchen auf bestialische Weise geschändet und hierauf erwürgt. Bei seiner Verhaftung rotteten sich die Bauern zusammen und wollten den Mörder lynchen. Das Schwurgericht hatte ihn zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Heute früh hat er um eine Tasse Schokolade, Kognat und Zigaretten, die er gierig rauchte. Er beichtete dann noch und übergab dem Seelherger die letzten Worte, die er hatte, damit für seine Seele eine Messe gelesen werde. Dann führte man ihn im Auto zur Hinrichtungsstätte. Er wurde hierauf an den Sessel gebunden und am 6.24 Uhr, bei Tagesgrauen, erschossen.

Ein 14jähriger Halterbus als dreifacher Raubmörder

Linj, 4. März. Gestern nachts hat der Halterbus Johann A b e r m e s s e r in Weingirtl bei Leonsfelden seinen Dienstgeber Josef Preining, dessen Gattin und deren Tochter mit einer Gade durch mehrere Hiebe auf den Kopf ermordet. Der Täter, der erst knapp 14 Jahre alt ist, hat dann etwa 700 Schilling Bargeld geraubt und das Anwesen angezündet, das vollständig in Rauch aufging.

Linj, 4. März. Der Halterbus Johann A b e r m e s s e r konnte nach seiner Festnahme der Tat überwiesen und zu einem vollen Geständnis gebracht werden. Das geraubte Geld ist aufgefunden worden.

Der größte Henker der Gegenwart

Joan Ivanov — das Schicksal in Menschengehalt. — Eine Menschenbeute in der GPH. — Irren als Lohn dieser Welt.

M o s k a u, Ende Februar.

Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß der Henker der GPH, Joan I v a n o v, einen Nervenzusammenbruch erlitt, als er im Rahmen der „Dezemberaufhebung“ über 120 Menschen in wenigen Tagen hingerichtete. Heute ist Ivanov in der Moskauer Irrenanstalt.

Die Soldatenräte, die Revolutionstruppen wüteten, über die Exekutionskommandos schossen schlecht. Eines Abends trat einer von der Eskorte an ein in einer Kirche einquartiertes Rotkommando heran. „Wir suchen einen für die Exekutionen. Aber er darf nicht weinerlich sein und muß gut schließen!“ — „Was zahlt ihr denn?“ fragte ein junger rothaariger Riese, der sich mühsam vom Stroh erhob. Er hatte schielende blaue Augen. Die Auseinandersetzung verlief zufriedenstellend.

So kam es, daß dieser junge Mann, damals noch inoffizieller Henker, mit einer von denen war, die die Jarenfamilie im Jahre 1917 erschossen.

Wir wollen ihn einfach Ivanov nennen. Diesen Namen führte er damals noch nicht. Aber es war sein letzter. Sein erster ist nämlich nicht bekannt. Man weiß nur, daß er in den Jahren seit 1917 sich sechszehnmal mit Zustimmung der Behörden umbenannte.

Seit damals hatte der rote Riese eine Leibwache, die für sein Leben verantwortlich war, ein Exekutionskommando von zwanzig Mann, ausgesuchte, harte, grausame Leute, die sich ihm verhaftet hatten.

Aber heute erfährt man, daß sie zwar seine Helfer waren, daß Ivanov aber mißtrauisch blieb gegen jeden, daß er zwei von ihnen eigenhändig über den Haufen schob, als sie einen Verurteilten durch einen Scheinbruch schonen wollten, um den „Toten“ dann später zu retten.

Er verließ sich nur auf zwei Dinge dieser Erde: das eine war seine Waffe, sein Revolver. Man erzählt sich, er habe noch die gleiche Waffe benutzt, die er auch schon damals nahm, als er den Jaren erschoss. Diese Waffe war zu seiner Lieblingswaffe geworden. Auch zuletzt noch, da sich ab und zu Zabeckungen einstellten und die Opfer, mit dem Rücken zu ihm gekehrt, warten mußten, bis die Waffe wieder klappte. Meist freilich brauchte er nur einen Schuß aus diesem Revolver.

Und dann L u i C h a n g. L u i C h a n g ist ein Chinese. L u i C h a n g soll mit dem kommunisten Neumann damals in China Revolution gemacht und gemordet haben. Er kam nach Moskau und hatte nichts zu tun. Man wies ihm einen zweckentsprechenden Platz bei der GPH an. So kam er zu Ivanov. L u i C h a n g war unbefriedigt, weil er ein Mörder aus Leidenschaft war. Denn er ist offiziell ein Nachfolger des Ivanov ernannt worden. Mit Krantentasse, Urlaub und Pensionberechtigung.

Wie wurde L u i C h a n g Nachfolger Ivanovs? Da war doch die Kirov-Nikolajev-

Simon und Eden fahren nach Berlin

Die „Times“ über die Bedeutung der Berliner Reise der englischen Staatsmänner / Vor einem großen frontalen Abkommen

London, 4. März.

Wie aus einem amtlichen Communiqué des Foreign Office ersichtlich ist, werden Außenminister Sir John Simon und Lord Eden am Donnerstag, den 7. d. M. um 3 Uhr nachmittags in Tempelhof bei Berlin eintreffen. Die Instruktionen für den Außenminister werden in dem am Mittwoch stattfindenden Ministerrat definitiv festgelegt werden.

London, 4. März.

Alle Londoner Blätter beschäftigen sich an erster Stelle mit der Berliner Reise der britischen Staatsmänner. Die „Times“ weiß zu berichten, daß der Freitag und Samstag in Berlin der Aussprache zwischen Simon, Eden, Hitler und Neurath dienen würden. Die englischen Staatsmänner kehren am Sonntag nach England zurück. Das Blatt schreibt weiter: „Diese Reise Simons und Edens ist ein diplomatischer Akt von größter Wichtigkeit. In den letzten Monaten kam es zwischen den Staatsmännern zu wichtigen Beschlüssen, an denen Paris, Rom u. London beteiligt sind. Berlin hielt sich ab-

seits, Berlin wurde auch von den Staatsmännern des Westens nicht besucht, aber auch Kanzler Hitler rührte sich nicht aus seiner Hauptstadt. Hitler wartete ruhig weiter und erlebt es nun, daß ihn der britische Außenminister besucht. Der Besuch Hitlers ist nun in Erfüllung gegangen. Dieser Besuch ist kein lediglicher Akt der Höflichkeit, es geht auch nicht um die Sondierung eines Terrains. Simon und Eden gehen mit bestimmten Instruktionen nach Berlin und man kann schon jetzt einen Erfolg versprechen. In Berlin — schreibt die „Times“ — werden wichtige Beschlüsse gefaßt werden, es wird zum Abschluß eines wichtigen Abkommens kommen, welches sich wahrlich an das Londoner Communiqué anreihen wird.“

Wie in englischen Kreisen verlautet, wird Sir John Simon nicht nach Moskau reisen. Diese Reise fordert die französische Regierung. Da aber eine solche Moskauer Reise in Berlin eine wichtige Aufnahme finden würde, hat das englische Außenamt davon Abstand genommen.

Offäre im Dezember, die jetzt noch nicht ganz abgeklungen ist.

Die Urteile häuften sich. Ein Dugend, zwei Dugend. Alle Parteileute darunter. Zwei Sowjets, die damals mit Ivanov noch in Gefangenschaft waren. Sie brüllten, sie heulten oder spuckten ihn an. Drei Tage hielt er es aus. Dann brach er zusammen. Und Qui Chang löste ihm den Revolver lächelnd aus der zum Krampf gehaltenen Hand und übernahm erst i. B. das Amt.

Man gab Ivanov Urlaub. Er ging spazieren. Er ging nach Moskau, zur Krim in ein Sanatorium. Hier brach dann die Tuberkulose durch bei ihm, als er in einem scheinbar vergessenen Zimmer des ehemaligen, zum Sanatorium umgebauten Zaren Schlosses ein Zarenbild erblickte.

Man holte Prof. Stanislaus Niewodny nach der Krim. Er verfiel sich auf Bahnsinn in diesen atuten Formen. Er beobachtete Ivanov zwei Tage und stellte dann fest, daß der 33jährige Riese ein Bruch sei, eine Ruine, die in geistiger Unmacht verdammt werde. Man nahm ihn mit nach Moskau und hat ihn dort zwischen Gummibänken gesperrt. Aber aus ihnen heraus schritt der Angstvolle desjenigen, den die Besperrung der Vergangenheit verfolgen, besonders jene vom Dezember in Leningrad. — Die gerechte Strafe für eine Bestie in Menschengestalt!

Täglich 33 Einbrüche — in London.

London, 4. März. Nach einer Mitteilung des Innenministers im Unterhaus hat die Zahl der Einbrüche, die täglich allein in London verübt werden, in den letzten drei Monaten im Durchschnitt — 33 betragen! Diese Ziffer stellt selbst für den Kenner der Verhältnisse einen Rekord dar. Insgesamt sind in den drei Monaten bis zum 31. Jänner 3085 Einbrüche in Wohnungen und Geschäftsläden erfolgt. Die Polizei hat 2673 dieser Verbrechen gar nicht aufklären können. Insgesamt wurden 460 Personen im Zusammenhang mit den Einbrüchen verhaftet.

20 im täglichen Fußmarsch durch 2 Monate als Strafe für Einbruch.

Anderson (Indiana), 4. März. Wegen Einbruch in ein hiesiges Lebensmittelgeschäft verhängte der Vorsitzende des Amtsgerichtes von Anderson gegen einen jugendlichen Angeklagten ein in der ganzen Welt wohl einzig dastehendes Urteil: Der 16jährige Edward Forster wurde verurteilt, durch 60 Tage hindurch mit einem mit 20 Pfund belasteten Rucksack zwischen der Stadt Anderson und dem 20 km entfernten Alexandria hin- und herzu laufen. Vor Antritt seines Marsches muß der Angeklagte außerdem jedesmal in einer Kirche ein Gebet verrichten. Dem Straftritt Forsters, d.

h. seinem „Start“ zu dem eigenartigen „Gepäckmarsch“, wohnten Tausende von Zuschauern bei. Bereits die ersten beiden Tage bedeuteten für den solche Strapazen ungewohnten „Verbrecher“ eine beinahe übermenschliche Anstrengung, da die Straße nach Alexandria von hohem Schnee bedeckt war und außerdem eine grimmige Kälte herrschte. Eine Karawane von Autos folgte dem Wanderer und zahlreiche mittelbige Automobilisten boten ihm oft an, den größten Teil des Weges zu fahren, was dieser jedoch aus Angst, bei Bekanntwerden dieses Betruges eine noch empfindlichere Strafe zu erhalten, tapfer ablehnte. Am zweiten Abend, bei seiner Rückkehr in das Gefängnis zu Anderson, hatte Forster große

Gibt es eine Duplizität der Ereignisse?

Zweimal Todesprung aus dem Flugzeug

Voll Entzogen hörte die Welt von dem furchtbaren Freitod der zwei Schwestern Dubois, die durch einen Sprung aus dem Flugzeug London—Paris ihrem Leben ein Ende setzten. Die hinterlassenen Briefe der beiden Mädchen, die jetzt geöffnet worden sind und die an ihren Vater, den amerikanischen Generalkonsul in Neapel, gerichtet waren, bestätigten die bis dahin nur dunkel vermutete Ursache des Selbstmordes. Danach war Jane, die Jüngere, mit einem der Offiziere jenes englischen Wasserflugzeuges verlobt, das bei Messina abstürzte. Aus Gram über den Tod des Verlobten und vielleicht in einer daraus entstandenen völligen Nervenerrüttung, hat Jane und mit ihr die Schwester den Tod gesucht.

Als ob die grauenvolle Art des Selbstmordes zwei anderen Menschen zum Vorbild gebietet hat, so ist jetzt ein weiteres Paar in der Nähe des Flugplatzes Basel aus einem Flugzeug gesprungen, ein Lehrer und seine Begleiterin. Die Motive zu dieser Bergwerkslungst sind bisher noch nicht geklärt.

Gibt es eine Duplizität der Ereignisse? Die Chronik von Katastrophen aller Art hat ergeben, daß schon wiederholt ein Unglücksfall einen zweiten der gleichen Art folgen ließ. So zog sich nach dem Selbstmord eines Mannes in einem urfälligen Zusammenhang miteinander ständen. Dieses Eintreten zweier Katastrophen ganz gleicher Art in kürzester Zeit ereignete sich zum Beispiel zu Beginn des Jahres 1928 in Berlin. Hier hatte sich in den ersten Januar Tagen eine furchterliche Explosionskatastrophe zgetragen, die durch ausströmendes Gas hervorgerufen wurde und ein großes Mietshaus zum Einsturz brachte. Noch waren die Rettungs-

arbeiten an dem Unglücksort in der Bondsberger Allee nicht beendet, noch rauchten die Trümmer, als schon wieder ein Haus über den ahnungslosen Bewohnern zusammenbrach, nur daß diesmal flüssige Explosionsstoffe der Grund zur Katastrophe waren, die hier genau wie im ersten Falle Tote und Verletzte mit sich brachte, die unfassbares Unglück über viele Menschen brachte.

Obt genug ereignen sich an ganz verschiedenen Orten der Erde fast zur gleichen Zeit Unglücksfälle, die weder mit der Gleichzeitigkeit natürlicher Konstellationen, noch mit Willensentscheidungen der Menschen etwas zu tun haben. Ein Beispiel hierfür ist der große Theaterbrand in Wien im Jahre 1881, dem dann noch in mehreren anderen, räumlich weit entfernten Städten ähnliche Theaterbrände folgten, wenn sie auch nicht an das Ausmaß des Wiener Theaterbrandes heranreichten.

Leichter zu erklären ist das gehäufte oder mehrfache Auftreten von Unglücksfällen dort, wo der Mensch die bestimmende Rolle spielt. Sehr häufig spielt hier die psychische Beeinflussung eine Rolle. Insbesondere bei Selbstmordfällen, die zeitweise serienweise auftreten können, spielt oft genug eine gewisse Massenuggestion eine Rolle.

Waher kommt es zum Beispiel, daß oftmals in Städten von einer Periode der Straßenbahnunfälle berichtet werden kann oder daß sich Eisenbahnkatastrophen in rascher Folge an ganz verschiedenen Orten ereignen? Vor einigen Jahren waren beispielsweise in Berlin trotz aller nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen Tag für Tag Straßenbahnunfälle zu verzeichnen, während in Frankreich, wie noch erinnere-

sein wird, sich eine Zeitlang Eisenbahnunfälle häuften und fast Rekordziffern brachten. Derartige Erscheinungen sind nur dadurch zu erklären, daß sich der Bevölkerung bei mehrfachen Auftreten solcher Fälle eine ausgeprägte Unruhe und Unsicherheit bemächtigt, die sich genau so auf das diensttuende Personal erstreckt, wodurch oft genug die Unglücksfälle noch vermehrt werden.

Das Rätsel dieser Gesetzmäßigkeit, des periodischen Auftretens von Katastrophen wird sich niemals restlos lösen lassen.

Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Brustdruck regt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser sowohl die Darmtätigkeit, als auch den Blutkreislauf im Unterleibe nachhaltig an und wirkt sehr beruhigend auf die Wallungen. Professoren für Verdauungskrankheiten erklären, daß sich das Franz-Josef-Wasser bei Erscheinungen, die von Selbstvergiftung des Magendarmkanals ausgehen, als ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel bewährt.

Ein chinesisches Wildwest-Rid

Ein aufregendes Wildwestrid mit glücklichem Ausgang für die Ueberfallenen hat sich unlängst auf einer kleinen chinesischen Farm bei Mingwang abgepielt. Der hier lebende Farmer Tchang war trotz aller Gegenwehr immer tiefer in Schulden geraten. Als er zu Neujahr, wie dies in China üblich ist, seine Schulden nicht bezahlen konnte, sagte er mit seiner Frau den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Nun hatten beide vereinbart, vor der Ausführung ihres Entschlusses sich wenigstens noch eine kleine Abschiedsfeier zu gönnen. Zu diesem Zweck schlachtete die Frau des Farmers das letzte noch im Stalle befindliche Huhn, bereitete es sorgfältig zu, mischte aber gleichzeitig Arsenik unter das Essen. Als sich die Eheleute gerade zum Mahle niederlegen wollten, hörten sie von ihrem Hause wilden Lärm und merkten mit Schrecken, daß mehrere Banditen in das Haus einbringen verhafteten. Obwohl sie nun die Absicht gehabt hatten, in den Tod zu gehen, hatten sie doch plötzlich Angst, von den Räubern umgebracht zu werden, sie stürzten aus dem Zimmer und versteckten sich im Keller. Deutlich konnten sie hören, wie die Räuber in das Haus drangen und

Wer sie kennt, bleibt ihr treu ...



verzehrt niemals wieder auf ihre einzigartige Hilfe, lehnt angeblich ebenso Gutes ausdrücklich ab und achtet stets genau auf den Namen „Schicht“ und die Schutzmarke „Hirsch“ auf der roten Packung.

SCHICHT Terpentinsapone
Heimisches Erzeugnis

... aber ausdrücklich die echte verlangen!

mit Gelächrei durch die Bohrräume tiefen. Das verängstigte Ehepaar im Keller hörte lautes Gelächter, dann wurde es still . . . Als beide sich nach längerer Zeit vorsichtig aus ihrem Versteck hervormagten, bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick. Im Wohnzimmer lagen vier Männer mit entsehligen entstellten Gesichtern verendet auf dem Boden. Das Huhn auf dem Tisch war zum größten Teil aufgeessen! Die Banditen hatten voller Freude den fertig gedeckten Tisch vorgefunden und, ehe sie sich an die Ausraubung der Räume machten, das verlockende Mahl zu sich genommen. Schon kurze Zeit darauf mußten sie in Krämpfe verfallen und gestorben sein. Und nun kam für die Farmerleute eigentlich erst das „Happyend“: Als sie die Räuber durchsuchten, fanden sie in ihrem Besitz einen größeren Geldbetrag, und dies Geld wurde ihnen von der Polizei rechtmäßig zugesprochen. Auf diese Weise hat sich für den armen Farmer und seine Frau noch alles zu guten gewendet: er konnte seine Schulden bezahlen und wird mit dem Rest des Geldes sich aus allen seinen Nöthen herausarbeiten können.

Ein „Opfer bliffiger Hunde“

Auf einem größeren Gute im Burgenland (Oesterreich) erschien vor kurzem ein armer Landstreicher und gab an, daß er jochen von einem der Gutsknechte am Hofstor auf der Landstraße gebissen worden sei. Ein Riß in der Hose und eine kleine Verletzung am Bein bewiesen den traurigen Sachverhalt. Um die Sache auf glücklichem Wege zu erledigen und um zu verhindern, daß der Mann erst Lärm schlug, gab ihm der Gutsbesitzer kurzerhand 200 Dinar Schmerzensgeld, und befriedigt zog der von dem Hofhund angegriffene Mann weiter. Vielleicht wäre dem Gutsbesitzer nichts an der ganzen Affäre aufgefallen, wenn er nicht in der nächsten Zeit wiederholt derartige Fälle gehört hätte. Auf den meisten umliegenden Gütern und auch in kleineren Bauernwirtschaften war genau das gleiche passiert. Ueberall erschien ein armer Vagabund, der behauptete, von einem Hofhund gebissen worden zu sein, und der sich dann mit einem Schmerzensgeld zufrieden gab. Jetzt wurde man aufmerksam und zeigte die Sache bei der Polizei an. Bald war auch diese dem armen Opfer bissiger Hunde auf der Spur. Eines Tages konnte ein Polizeibeamter beobachten, wie sich der Mann in der Nähe des Hoftores einer größeren Bauernwirtschaft an den Wegrand setzte und sich selbst einige ungefährliche Wunden beibrachte, so daß diesmal die Hand blutete. Gleich darauf begann er den vor dem Hofstor herumlaufenden Hund zu reizen, bis dieser wütend bellte. Und dann ging er aufgeregt Schrittes in den Hof hinein, wahrscheinlich um wieder einmal die Sache mit dem Hundebiß vorzutragen. Jetzt wurde der Schwindler festgenommen. Er gab zu, mit dem „glänzenden Tied“ bereits sämtliche größeren Güter und Bauernwirtschaften der Gegend abgegrast und immer damit Erfolg gehabt zu haben. Der jeweilige Schadenserzatz wäre eine ganz hübsche Einnahme gewesen. Nun wurde der durchtriebene Strolch in das Polizeigefängnis gebracht, wo er darüber nachdenken kann, ob es nicht noch realere Möglichkeiten gibt, um Geld zu verdienen, beispielsweise die Arbeit . . .

Elefanten halten Totenwache.

Tief im afrikanischen Busch, hiezig Meilen nördlich von M'angwe (Belgisch-Kongo) hat der amerikanische Afrikaforscher W. Jefferson Gelegenheit gehabt, eine eigenartige Szene zu beobachten. Ein riesiger Elefantenbulle lag tot auf dem Boden, wahrscheinlich war er an Altersschwäche verendet. Nun zog an der Leiche des Tieres eine große Elefantenherde einzeln in langer Reihe vorüber. Jeder der Elefanten blieb einen Augenblick vor dem toten Kameraden stehen und berührte dessen Körper mit dem Rüssel. Das ganze glich außerordentlich einer feierlichen Trauerzeremonie. Nachdem alle Tiere an der Leiche vorübergezogen waren, zog die Herde im Urwald weiter. Vier besonders starke Elefanten blieben jedoch zurück und hielten bei dem toten Freunde Wache. Sie sorgten dafür, daß kein Tiger, Schakal oder Naggeier die Ruhe des toten Elefanten störte. Erst nach sechs Tagen überließen die Wächter die Leiche ihrem Schicksal und zogen der Herde nach, während die Raubtiere über das tote Tier herrschten.

SPORT

Tagung der Motozyklisten

Der Motoklub Maribor hält Rückschau / Die hohen fiskalischen Abgaben bedrohen den gesamten Kraftfahrersport

In schöner Anzahl versammelt, hielten vergangenen Sonntag in der „Belita Savarna“ die Motozyklisten des Motoclubs „Maribor“ ihre Jahreshauptversammlung ab, die unter dem Vorsitz des für den Aufschwung unseres Motorradports besonders verdienten Obmannes Antonič zu der kritischen Frage der fiskalischen Belastung des Kraftfahrzeugwesens Stellung nahm. Nach den schönen Worten, mit denen er des tragischen Todes weiland König Alexanders gedachte, entwarf Obmann Antonič ein Bild der bisherigen Bristätigkeit. Angestrichen, dass immer mehr drückenden Aufgaben ist die Zahl der Motorradbesitzer stark zusammengeschrumpft. Heute zählt der Verein noch 68 Mitglieder, doch sah sich die Mehrzahl gezwungen, ihre Fahrzeuge abzumelden. Die Versammlung sprach sich einmütig für eine gerechte Regelung der Besteuerungsfrage aus, damit sowohl der Staat, als auch unser Motorradport keinen Schaden erleide.

Auf Grund eines mit Biffen bekräftigten Elaborats hob hernach Schriftführer J u r j a v ö i ě die Notwendigkeit einer Regelung der Abgaben hervor, da die gegenwärtige Besteuerung niemandem einen Vorteil bringe. Der Verein veranstaltete im Vorjahre in dieser schwierigen Situation, in der sich der Motorradspport gegenwärtig befindet, ein Straßenrennen auf der Rundstrecke Maribor—Rannica—Maribor, das den Veranstaltern in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg brachte. Auch auswärts vertraten C e r j i ě und L o ſ ehrenvoll die Klubfarben. Ueber die Finanzgebarung sprach noch Kassier M a j c e n, worauf die B a h l e n vorgenommen wurden. Gewählt wurden: Obmann Antončič, Vizeobmann Pelikan, Schriftführer Jurjavöić, Kassier Maice; Ausschußmitglieder Rancler, Dadiue, Zinzhauer, Divjal, Bagel, Lok, Čerić Alois und Hinto, Kopic, Šanurig, Fekf, Fras, Simončič und Everlin.

Sechsfieg gegen Graß

**Im Fektkampf Draubanat — Steiermark erkämpfen unsere
Vertreter einen 2:1-Sieg**

In Graz fand Samstag und Sonntag ein Fechtkampf zwischen den besten Vertretern der Steiermark und des Draubanats statt, der sich zu einem bedeutenden sportlichen wie gesellschaftlichen Ereignis gestaltete. Den Kämpfen wohnten u. a. auch der jugoslawische Konsul Dr. B e r s i c bei, der sich unserer Vertreter in überaus liebevoller Weise annahm, ferner waren Bürgermeister Schmid, Direktor Tominske, Hofrat Litthauer, Generaldirektor Hofrat Ing. Hofbauer, Prof. Tomazzoni u. a. m. erschienen. Unsere Farben waren durch die besten heimischen Fechter und zwar Dr. P i c h l e r und Professor C e s t n i k sowie durch die beiden Zagreber Repräsentanten P o d h r a s k i und T r e t e n j a l vertreten. Im F l o r e t t vertraten Graz Weber, Vogelstanz, Purfried und B. Bratschko. Podhraski, Tretenjal, Prof. Cestnik und Dr. Pichler hielten sich ausgezeichnet und siegten mit 13:3 und zwar erzielten Podhraski 4 Siege, Tretenjal 4 Siege, Dr. Pichler 3 Siege und 1 Niederlage, Prof. Cestnik 2 Siege und 2 Niederlagen. Im S ä b e l f e c h t e n hatten die Grazer Weber, Vogelstanz, Purfried und Dr. Winkler zur Stelle, während unsere Mannschaft dieselben Fechter wie früher stellte. Auch hier behielten unsere Fechter mit 9:8 die Oberhand. Podhraski verzeichnete 3 Siege und 1 Niederlage, Tretenjal 3 Siege und 1 Niederlage, desgleichen Dr. Pichler 3 Siege und 1 Niederlage, dagegen mußte Prof. Cestnik vier Niederlagen hinnehmen. Allein

im Degenfechten fiel der Sieg mit 3½:5½ an Graž. Hier stellte Graž Weber, Jng. Brajšto und Vogelstanz, Maribor Podhrastki, Tretenjat und Dr. Pichler. Podhrastki errang 1 Sieg und verlor zweimal, dasselbe Resultat buchte auch Tretenjat, während Dr. Pichler 1 Sieg errang, eine Niederlage erlitt und einen Kampf unentschieden beendete. In dieser Konkurrenz wurde der elektrische Kontrollapparat verwendet. Unsere Fechter hinterließen diesmal den denkbar besten Eindruck.

: **GR. Rapid.** Heute, Dienstag, um 20
Uhr wichtige Sitzung des Hauptauschusses.
Erscheinet vollständig!

: Im Bogkampf „Svoboda“—„Slován“ behielt Kaiser in der 3. Runde gegen Seunig (Slován) die Oberhand, Zpaver landete gegen Zupan (Slován) bereits in der 35. Sekunde einen R. o.-Sieg. Dagegen mußte Strufelj von Heller (Slován) in der 5. Runde eine Niederlage hinnehmen. Der Kampfabend wurde von Juniorenkämpfen eingeleitet, in denen durchwegs Mitglieder „Svobodas“ als Akteure auftraten.

: **Gramm von Palmieri** gekloppt. In der Vorschlußrunde des Tennistourniers von Monte Carlo traf der deutsche Spitzenspieler Gramm mit dem italienischen Ex-professionals zusammen und unterlag mit 6:4, 0:6, 2:6, 7:5, 8:6.

Nachrichten aus Telse

Wahlversammlung

Minister Dr. Marušič und Bucelj in Celje.

Am Sonntag vormittag fand in Anwesenheit der beiden Minister Dr. Marušić und Ivan Pucelj im Großen Saal des Narodni dom eine Wahlversammlung statt, an der etwa 300 Personen teilgenommen haben. Die Versammlung leitete Stadtpräsident Dr. Gorjčan.

Die beiden Minister Dr. Marušić und Ivan Pucelj haben über die gegenwärtige politische Lage und über die Wahlbedeutung gesprochen. Zu Worte kamen ferner Rechtsanwalt Stante aus Celje und Herr Cähen, Bürgermeister von Tebarje. Lekteler machte den Vorschlag, zum Kandidaten für den Wahlbezirk Celje Minister Dr. Marušić und zu seinem Stellvertreter Bezirksveterinär M. Sribar in Celje aufzustellen.

Minister Dr. Marušić erklärte hierauf, daß er nicht nach Csehe gekommen sei, um zu kandidieren. Abzusehen davon könne gar nicht er allein darüber entscheiden. Die Kandidaten der Regierungsliste wird Ministerpräsident Revtić selber bestimmen.

Im Verlauf der Wahlversammlung kam

es zur Absendung zweier Begrüßungsgramme an Ministerpräsident Jevtić und Banus Dr. Buc.

Vor Beginn der Wahlversammlung haben sich vor dem Narodni dom zahlreiche Arbeitslose eingefunden, die dem Herrn Minister eine Denkschrift bezüglich der Sannregulierungsarbeiten überreichten. Ueber diese Denkschrift haben wir bereits in unserem Sonntagblatt unter „Sannregulierung und Arbeiterschaft“ eingehend berichtet.

c. **Trauung.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche fand die Trauung des Industriellen Herrn Melchior F o s t aus Medlog bei G e l j e mit Frä. Darinka M e r m o l j a, diplomirte Lehrerin aus St. M bei Maribor, statt.

c. **Alpiner Vortrag.** Der von uns gestern angekündigte Vortrag des Alpinisten Herrn Andriano K o p i n s e l in Selze wird am Freitag, den 8. März im Rahmen des Sann-
taler Zweigvereines des SPD im Zeichen-
saal der hiesigen Knabenbörge schule (Vor-
tragsaal der Volkshochschule) stattfinden.
Herr Kopinskel wird an Hand von 60 Licht-

Bildern über seine Bergfahrten in den Zentral-Pyrenäen im August 1934 sprechen. Diese Bergfahrten hat der Vortragende mit Herrn Franz H a n g g e r aus Gelfe durchgeführt. Der Vortrag wird eine Woche später wiederholt werden. Auch in Zagreb, Ljubljana, Maribor und Kranj wird Herr Kospinsek über dieses Thema sprechen.

c. **Schadenfeuer.** Am Freitag Abend ist in Pameče bei Slovenigrader ein Feuer ausgebrochen, das leicht der ganzen Ortschaft zum Verhängnis geworden wäre. Das Wirtschaftsgelände des Besitzers P o r o d n i k nächst der Kirche stand plötzlich in hellen Flammen, die im vielen Stroh, das sich im Gebäude befand, reichlich Nahrung hatten. Den Feuerwehren von Slovenigrader und Stari trg gelang es, die umstehenden Gebäude vor den Flammen zu schützen. Eintretender Regen und Schneefall halfen mit. Das Wirtschaftsgelände brannte zur Gänze nieder. Der Schaden beträgt rund 40.000 Dinar. Das Feuer dürfte durch Unachtsamkeit der Fuhrleute, die dort zu schaffen hatten, entstanden sein. Ein weggeworfener Algarettenstummel wird wahrscheinlich das Feuer verursacht haben.

c. **Schaubühne.** Die bekannte Dorfschmiede „Die drei Dorfschellen“, die am vergangenen Freitag unter dem Beifall der Zuschauer über die Bühne des hiesigen Stadttheaters ging, wird am Dienstag, den 5. März als Faschingsvorstellung wiederholt werden. Beginn um 8 Uhr. Die drei Dorfschellen werden von den Herren Dr. Dobovisek, Perc und Cepin gespielt.

c. Diebstahl. Dem Spediteur Herrn Alexander S a l d a s i n ist von seinem Wagen herab eine Wagenplache im Werte von 700 Dinar gestohlen worden.

c. Der Gesangsverein „Olfia“ in Gelse veranstaltet anlässlich seines fünfzehnten Stiftungsfestes am Sonntag, den 7. April ein großes Konzert. Auf der letzten Vollerfassung, die kürzlich stattgefunden hatte, ist der alte Auswahls mit Herrn P e t e r an der Spitze wiedergewählt worden.

c. Verhaftet. Unsere Stadtpolizei hat einen 23jährigen Fleischhauergehilfen aus Graßnik festgenommen und verhaftet, weil er am 20. Februar einem Freunde in Graßnik 1000 Dinar gestohlen hatte.

c. Den Wachmann angefallen. Ein Wachmann unserer Stadtpolizei trat auf seinem Dienstwege in ein Haus der Kersnikova ulica ein und klopfte an eine Wohnungstüre. Auf den Ruf „Naprej!“ trat der Wachmann ein. Im selben Augenblick aber sprang der 22jährige stellenlose Arbeiter Rudolf Oberštal aus Kofja vas, der sich im Zimmer befand, den Wachmann an, entriß ihm das Bajonett und wollte es ihm in die Brust stoßen. Der Wachmann sprang rechtzeitig zur Seite und zog seinen Revolver. Oberštal warf das Bajonett weg und ergriff die Flucht. Doch schon wenige Stunden später konnte er in Spodnja Rudinja festgenommen werden. Beim Verhör in der Wachtstube sagte er aus, daß er sich in der Wohnung einer Freundin aufgehalten habe, als der Wachmann Einlaß begehrte. In der Untersuchung, daß der Wachmann niemand anderen als ihn suche, setzte er sich zur Wehr. Oberštal ist nämlich auf fünf Jahre aus der hiesigen Stadt- und Umgebungsgemeinde ausgewiesen worden.

Plus Vitante

iz. **Fällung einer uralten Eiche.** Auf dem halben Wege etwa zwischen Bitanje und Nova cerkev und zwar im Socktatal stand unweit der Banalstraße, die Bitanje mit Celje verbindet, eine uralte, etwa 50 Meter hohe Eiche. Diese mächtige Eiche, deren Alter von Fachleuten auf mehrere Hundert Jahre geschätzt wird, fiel dieser Tage dem Axt zum Opfer.

II. Kinderweglegung. Am 28. Feber wurde in der Totenkammer des hiesigen Friedhofes die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes aufgefunden. Ob das Kind lebensfähig zur Welt kam, dürfte die eingeleitete Untersuchung zu Tage fördern. Nach der Mutter des Kindes forschet eifrigst die hiesige Gendarmerie.

il. **Schönes Wirtschaftsergebnis.** Der hiesige Pfarrer Herr Moïse Musi verkaufte diejer Tage einem Fleischhauer ein Paar Fett-
ochsen im Gesamtgewichte von 1632 kg mit
5 Dinar per Kilogramm Lebendgewicht, wo-
für er die schöne Summe von 8115 Dinar
einheimfen konnte

Lokal-Chronik

Dienstag, den 5. März

Maskenbummel in den Tod

Das tragische Finale eines ländlichen Maskenfestes / Wegen Verweigerung der Demaskierung niedergestochen

Trotz des seinerzeitigen Verbotes der fröhlichen am Lande üblichen Maskenumzüge scharten sich Sonntag abends fast in der ganzen Umgebung maskierte Burschen zusammen, die dann bis in den frühen Morgen des Montag die Nacht durchbummelten. Vebau-erlicherweise hat dieses Faschingfeiern gestern einen blutigen Zwischenfall heraufbeschworen bei dem ein junger Bauernsohn sein hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Unweit von Spuhlje bei Ptuj stießen auf der Straße zwei maskierte Burschen aufeinander. Es waren dies der Besitzersohn Franz J a n z e l o v i c aus Jaboci und der 28jährige Janez S o r v a t, Sohn eines Landwirtes in Spuhlje. Da sie sich nicht erkannten, for-

zelen, noch Horvat wollte davon etwas wissen, sondern begannen sich vielmehr die Fätschingskleider herunterzureißen. Janzelovics verfehlte dies derart in Wut, daß er das Rebmesser, das er für alle Fälle bei sich trug, hervorholte und damit dem nichts Schlimmes ahnenden Horvat blühn den Hals durchschneidte. Lautlos brach Horvat zusammen und erlag an Ort und Stelle der schweren Verletzung. Sofort herbeigeeilte Leute verständigten zwar rasch einen Arzt, doch war jede Hilfe umsonst. Horvat wurde in die Totenkammer von Ragoznica überführt. Janzelovics stellte sich selbst der Gendarmerie. Am Tatort wird sich heute die Gerichtskommission einfinden.

breize statt. Es empfiehlt sich besonders für Kinderbeteiligte der Beitritt, welche die großen Einzählungen der großen Versicherungsanstalten nicht erschwingen können. Bei treten können Personen bis zum 50. Lebensjahre. Die Hilfskasse steht unter behördlicher Kontrolle und ist jede unangenehme Ueberraschung ausgeschlossen.

m. Brandlegung? Vor einigen Tagen vernichtete dem Besitzer Mathias M a r in Moravci bei Mala Nedelja ein Schadenfeuer das Wirtschaftsgebäude und verursachte ihm einen Schaden von 15.000 Dinar. Da das Feuer unter recht verdächtigen Umständen ausgebrochen war, leitete die Gendarmerie eine Untersuchung ein.

m. Wetterbericht vom 5. März, 8 Uhr: Feuchtheitsmesser — 23, Barometerstand 749, Temperatur — 3, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* Verkauf auf Teilzahlungen von Uhren, Goldwaren. M. Jager-jev sin.

* Faschingdienstag „Im Reiche der Masken“. Aschermittwoch Heringsschmaus. Abarrett. Svengali. Belika Iavarna. 2247

* Maskenbummel bei der „Linde“ (Anberle) heute Dienstag. Faschingstimmung. Jazzband. 2250

* In der Grajska Klet Dienstag eine lustige Faschingsnacht. Geöffnet bis 3 Uhr früh. Mittwoch Heringsschmaus. Große Auswahl in Meerfischen. 2237

* Hotel „Orel“. Kochkunstausstellung. Faschingsunterhaltung. Mittwoch abends Heringsschmaus. 2244

* Das große Adressbuch für Maribor und weitere Umgebung: Gelfe, Ptuj. Die Stadtbevölkerung wird höflich darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadtgemeinde in Kürze die Namenslisten der Einwohnerschaft durch Zählung ergänzen wird. Im Interesse der Sache und jedes Einzelnen ist es, daß die Einwohner bei dieser Aktion dadurch mithelfen, daß dieselben den Organen genaue Daten geben und speziell darauf acht geben, daß die Namen richtig geschrieben werden. Tiskovna jalozba, Gregorčičeva ulica 26, Telephon 2970.

Aus Ptuj

p. Ihren 84. Geburtstag feierte dieser Tage Frau Kunigunde Weiser. Die Jubilantin, die sich allseitiger Wertschätzung erfreut, ist die Mutter der hiesigen Kaufmannsgattin Frau Plazotta. Wir gratulieren!

p. Die Stadtkapelle veranstaltet heute, Faschingdienstag, in den Räumlichkeiten des Vereinshauses ein großes Maskenfest, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

p. Der Maskenbummel des SA. Ptuj nahm trotz der Kälte einen überaus animierten Verlauf, sodaß jung und alt bis in den frühen Sonntagmorgen in ungehörter Stimmung beisammen blieb. Viel trug zur Stimmung auch die Schönheitskonkurrenz bei, die nicht nur die Vertreterinnen des garten Geschlechts, sondern auch die Herrenwelt im Banne hielt. Als Schönheitskönigin wurde Fräulein Lotte S t r o h m e i e r - D a m i j s auserkoren. Den zweiten Schönheitspreis errang Fräulein G r e t l C o v i l l. Zum schönsten Gelingen des Festes trugen auch die schmissigen Weisen der Stadtkapelle und des untenwegten Stroß-Jazzensembles bei. Auch der Sonntag nachmittags stattgefundenen Kindermaskenbummel zitierte einen vollen Erfolg. Die Kinder wurden mit verschiedenen Nachwerk bedacht. Sowohl Samstag abends, als auch Sonntag nachmittags waltete Herr P e t e r als Hausherr zur allseitigen Zufriedenheit seines Amtes.

p. A m A s c h e r m i t t w o c h werden den P. L. Gärten geschmackvoll zubereitete Fische und Salate im Restaurant Perle serviert. 2238

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 5. März um 15 Uhr: „Gänse u. Grelle“. Kinderdarstellung. Ermäßigter Preis.

Mittwoch, 6. März um 20 Uhr: „Der fidele Bauer“. Ab. A.

Donnerstag, 7. März: Geschlossen.

Freitag, 8. März um 20 Uhr: Konzert. Jlatko Balotovic. Außer Abonnement.

Kino

Burg-Tonkino. Ab heute das große Lustspiel „Charleys Tante“ mit dem berühmten Komiker Paul Kemp in der Hauptrolle. Ein glänzender Filmstar, eine Komödie, die durchwegs Lachstürme entfesselt. Paul Kemp, der kleine zappelnde Paul, bietet eine Prachtleistung. Es ist ein Lustspiel, eine „Kiefenheh“ als Auftakt zur Faschingstimmung. In Vorbereitung das größte Meisterwerk der Saison „Estimo“.

Union-Tonkino. Heute Dienstag zum letztenmal der Abenteuer- und Liebesfilm „Roman einer Nacht“ mit Plane Haid und Gustav Diesel. Ab Mittwoch der Schlagerfilm „Liebesabenteuer der Madame Dubatay“ mit der raffigen und temperamentvollen Dolores del Rio. Dieser Film bringt in spannenden Bildern das Liebesleben, die Abenteuer und die Intrigen am Hofe des französischen Königs Ludwig des Fünfzehnten. Ein Film von seltener Pracht, Ausstattung und Regie.

Unterstützt die
Antituberkulosenliga

Radio

Mittwoch, 6. März.

Ljubljana, 12 Echo vom Balkan (Schallplatten). 13 Berühmte Dirigenten (Schallplatten). 18—18.30 Schallplatten. 19.30 Nationalvortrag. 20 Ueberrtragung aus dem Operntheater. — Beograd, 11 Schallplatten. 12 Kunsterheber. 13.15 Volkslieder mit Orchester. 16.30 Lieder. 16.30 Französisch. 19 Schallplatten. 19.15 Nachrichten. 19.30 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Ljubljana. 21.20 Kunsterheber. 22.25 Musik aus einem Restaurant. — Wien, 16.15 Gustav Mahler-Konzert. 19.30 Eine halbe Stunde Schlager. 20.05 Sinfoniekonzert. 22.20 Militärkonzert. — Berlin, 20.45 Brudner-Konzert. 22.20 Zur Unterhaltung. — Brunn, 19.15 Festakademie zum 85. Geburtstag Mafarths. — Budapest, 19.30 „Martha“, Opernübertragung. 22.30 Salonmusik. — Bukarest, 18.15 Konzert. 21.15 Orchester. — Deutschlandsender, 13.10 Meister der Tasten auf Schallplatten. 19 Volksgeklänge Musik auf zwei Flügeln. 20.45 Klammus aus aller Welt. — Drottisch, 20.05 Handel-Konzert. 21.30 Sinfoniekonzert. — Leipzig, 18.50 Volksmusik. 21.15 Beethoven-Konzert. 22.20 Musikalisches Zwischenpiel. — Mailand, 13.10 Kammermusik. 19.30 Volks- und Revolutionslieder. 20.45 Wunschkonzert. — München, 19.30 Lautenlieder. 20.50 Orchesterkonzert. — Poite Parisien, 21.15 Bunte Stunde. 22.05 Konzert. 23.30 Leichte Musik. — Prag, 12.10 Die 85. Geburtstagfeier Masarths. 20 Feitkonzert. — Rom, 21 Opernübertragung. — Stuttgart, 18.30 Mit einem heiteren und einem nahen Auge. 22.30 Schlusmus singt. 24 Sinfoniekonzert. — Toulouse, 19.30 Operettenlieder. 20.10 Filmmusik. 22.45 Opernmusik. — Warschau, 17.15 Volkslieder. 18 Alte Musik auf Schallplatten. 20 Opernfragmente. — Zürich, 13.10 Konzert. 16.30 Jugendwerke berühmter Meister. 19.15 Alte Liebeslieder.

Mysteriöser Feuerüberfall

In den Wäldungen um Ernovac nächst Pragersko trug sich vergangenen Sonntag spätabends eine wüste Schieberei zu, deren Opfer der 18jährige Leopold D o b e r s e l und der 26jährige Max S r m e l, beide Besitzersöhne, geworden sind. Dobersel und Grmel befanden sich gerade auf dem Heimwege, als plötzlich mehrere Schüsse trafen. Beide wurden hierbei schwer verletzt, und zw. bohren sich Dobersel die Schrotkörner in den Rücken und linken Oberarm, während Grmel in die Bauchgegend getroffen wurde. Beide wurden ins hiesige Krankenhaus überführt. Nach den Angreifern forscht die Gendarmerie.

m. Trauung. In der Mandalenentkirche wurde vergangenen Sonntag der Schuhmachermeister Herr Stevo S a s p a r i c mit der Besitzers Tochter Fräulein Sophie B e l a i getraut. Wir gratulieren!

m. Schneidermeister Schwarz gestorben. Im Alter von 66 Jahren ist gestern der bekannte Schneidermeister und agiles Vorstandsmitglied der Vereinigung der Kleidermacher Herr Franz S c h w a r z gestorben. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 6. d. um 16 Uhr in Pobrezie statt. Die Mitglieder der Kleidermachervereinigung mögen dem toten Kollegen vollzählig das letzte Geleit geben. Friede seiner Asche!

m. Todesfälle. In Sv. Anton na Boh. starb dieser Tage Frau Katharina M r a v i j a i m Alter von 73 Jahren. Die allseits geschätzte Frau war die Mutter des Direktors des Realgymnasiums in Celje Herrn Prof. Franz Mravljak und des Mitgliebes des Banatsrates und Grundbesizers Herrn Peter Mravljak in Buhred. In Ljubljana sind der pensionierte Major Herr Franz K r a c m a n und der technische Beamte des Krankenhauses in Ljubljana Herr Dragotin B e r b i c verstorben. — Friede ihrer Asche!

m. Konzert Jlatko Balotovic. Der berühmte jugoslawische Geiger Jlatko B a l o t o v i c, der soeben von einer Auslandstournee zurückgekehrt ist, wird im hiesigen Theater am F r e i t a g, den 8. d. M. ein überaus feingewähltes Programm absolvieren. Das Interesse für den Konzertabend ist in allen kunstliebenden Kreisen ein außerordentlich großes. Der Abend ist „außer Abonnement“. Wochs haben keine Gültigkeit.

m. Den 100. Geburtstag des bedeutenden russischen Komponisten Modestus Mussorgski feiert die „Glasbena Matka“ am 13. d. mit der Aufführung des großen Tonwerkes des Meisters „Die Bezwingung des Senaheiriba“ für Orchester und Chor. Für diese erste Aufführung des Werkes macht sich ein reges Interesse bemerkbar. Die Eintrittskarten sind bereits bei Höfer und Brisnik im Vorverkauf erhältlich.

m. Versteigerung von Jagdrevieren. In der Zeit vom 18. bis 20. d. findet in den Räumen der Bezirkshauptmannschaft Maribor, links Drauser, die Versteigerung der Jagdreviere der Gemeinden Dupel, Jakobski dol, St. Jli und Kamnica statt. Die Gemeinden Dupel, Jakobski dol und Kamnica

zählen je zwei, die Gemeinde St. Jli drei Jagdbezirke.

m. Erfroren. Wie aus Orna berichtet wird, wurde dort in einem Walde der Umgebung die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Die Leiche dürfte schon längere Zeit dort gelegen sein. Man nimmt an, daß es sich um einen Arbeitslosen handelt, der im Walde Schutz suchte und dabei erfroren ist.

m. Die Vereinigung der Kleidermacher in Maribor beruft für Sonntag, den 17. d. um 14 Uhr im Gambinusaal ihre Jahreshauptversammlung ein. Die Teilnahme ist für die Mitglieder obligatorisch. Der Rechnungsabluß und der Vorschlag 1935 liegen in der Kanzlei zur Einsichtnahme auf.

m. Wieder ein Mord im Ptumer. Die Mariborer Staatsanwaltschaft erhielt heute die Nachricht von einem neuerlichen Mordfall, der sich bei Ptumer ereignete. Von unbekannten Tätern wurde eine gewisse Marie K r a j n e ermordet. Einzelheiten sind noch unbekannt.

m. Jahrestagung der Kriegsinvaliden. Der Ortsausschuß Maribor des Verbandes der Kriegsinvaliden Jugoslawiens hält Sonntag, den 10. d. um 9 Uhr im Apollo-Kino seine diesjährige Vollversammlung ab. Der Tagung wird auch ein Delegierter aus Ljubljana beizohnen.

m. 33.000 Dinar verloren. Am Sonntag hat der Fleischauger Krainc in St. Jli auf dem Heimwege seine Brieftasche mit einem Betrag von 33.000 Dinar verloren. Trotz energischen Nachforschungen konnte das Geld noch nicht aufgefunden werden.

m. Ein Kind vergewaltigt. In Selce bei Sv. Rupert (Slov. gor.) wurde ein Schulkind von einem unbekannten Missetäter überfallen und vergewaltigt. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, die Bestie in Menschengestalt zu entlarven.

m. Großer Gelddiebstahl. Der Besitzerin Aloisla S o r b e l in Baigen bei Pejnica wurde aus dem Kasten der Betrag von 17.000 Dinar gestohlen. Da am selben Tage auch die Dienstmagd verschwand, nimmt man an, daß diese mit dem Diebstahl im Zusammenhang steht.

m. Der Sterbverein in Pobrezie bei Maribor, welcher seine Tätigkeit über beide Bezirkshauptmannschaften (Maribor links u. rechtes Drauser) erstreckt, hielt am S o n n t a g, den 24. Feber seine Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Dem Tätigkeitsberichte ist zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Jahre für 21 Todesfälle den Gesamtbetrag von 46.500 Dinar auszahlte. Vom Beginne dieser Hilfskasse im Jahre 1927 an gelangten zusammen 219.119 Dinar an Sterbegeldern zur Auszahlung. Die Hilfskasse hat im ganzen 964 Mitglieder, davon in der A-Klasse 336, in der B-Klasse 629. In der A-Klasse zahlen die Mitglieder 3 Dinar monatlich und bekommen 1500 Dinar Sterbegeld, in der B-Klasse 5 Dinar monatlich und erhalten 2507 Dinar Abfertigung. Der Geldverleher betrug im abgelaufenen Jahre über 200.000 Dinar. Die Einzahlung findet jeden ersten Sonntag im Monate vormittags im Gasthause Hren in Po-

Unterstützt die Aktion zur Errichtung
eines DENKMALS für den
Märtyrer-König Alexander I.!

Wirtschaftliche Rundschau

Die Lage am Weltmarkt

Noch keine Produktionseinschränkung in Baumwolle und Getreide / Andauernder Preisverfall auf den Kaffeemärkten / Metalle im allgemeinen gefragt

Zu der abgelaufenen Woche standen die Weltwarenmärkte stark unter dem Einfluß der Vorgänge auf den Effektenbörsen und der Schwäche der angelsächsischen Währungen, während die eigentlichen Nachfraktoren weniger zur Geltung kamen. Ueber die wichtigsten Artikel wird kurz folgendes zu berichten:

Baumwolle: Die Verhandlungen, die von den Vereinigten Staaten mit anderen Ländern zwecks Zustandekommen einer Vereinbarung über eine allgemeine Produktionseinschränkung angebahnt wurden, sind derzeit auf ein totes Geleise gelangt. Vor allem wollen Brasilien und Ägypten den Vorprung nicht aufgeben, den sie in der letzten Zeit dank der Produktions- und Preispolitik der Vereinigten Staaten hinsichtlich ihrer Exportfähigkeit errungen haben. Auf die momentane Kursentwicklung hat aber weder diese Tatsache, noch die Drohung Amerikas, im Falle eines endgültigen Scheiterns der Verhandlungen mit Dumpingverläufen einzusetzen, einen wesentlichen Einfluß gehabt. Da auch in den Abnahmeverhältnissen keine Änderung eingetreten ist, hielten sich die Preisbewegungen in der abgelaufenen Woche in engen Grenzen.

Getreide: Auch auf den Getreidemarkten ergaben sich in der Berichtswoche keine besonderen Kurschwankungen, da sich die haufse- und baufegünstigen Faktoren ungefähr die Waage halten: das Kaufinteresse Europas bleibt klein, hingegen werden größere Abschlüsse australischen Weizens nach dem Fernen Osten gemeldet; die Ernteaussichten Europas werden günstig beurteilt, während die Klagen über den Felderstand Amerikas anhalten. Die für 5. März nach London einberufene Sitzung des Internationalen Weizenkomitees wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, da weitere Ver-

handlungen angeht des noch nicht gebrochenen Widerstandes Argentiniens, einer Ankaufskontingentereduktion oder Exportdrosselung zuzustimmen, zwecklos erscheinen.

Zucker: Die Festigkeit des New Yorker Marktes hielt in der abgelaufenen Woche an, während die kontinentalen Plätze nach wie vor eher zur Schwäche neigten.

Kaffee: Der Preisverfall auf den Kaffeemärkten kam noch nicht zum Stillstand, wenn man von vorübergehenden, markttechnisch bedingten Reaktionen abieht, da die Frage der brasilianischen Ausfuhr- und des Weiterbestandes des Nationalen Kaffeeinstituts noch keine endgültige Klärung erfahren hat. — Nach E. Vaneuville betrug die Weltproduktion in den ersten sieben Monaten der laufenden Kampagne 10,866.000 Sack (gegen 15,128.000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) und der Weltkonsum 12,855.000 gegen 13 Mill. 910.000 Sack.

Kautschuk: Die Kautschukmärkte lagen in der Berichtswoche bei freundlicher Grundstimmung vorwiegend ruhig.

Metalle: Auf dem Kupfermarkt trat auf die Nachricht, daß die Internationale Konferenz nächste Woche zusammentreten soll, ein Tendenzumschwung ein, der den Preisen einen kräftigen Impuls verlieh. Zinn lag im Wochenverlaufe schwach, da das Mißtrauen gegen die Tätigkeit des Pools wächst und zu Marktstellungen sowie zu einer Zurückhaltung der Käufer führte. Die Frage der Produktionsquoten wird in einer am 14. März in London zusammen tretenden Sitzung erörtert werden. Von den Zinn- und Bleimärkten wird befriedigende Nachfrage gemeldet. Silber und Gold, insbesondere letzteres, zogen im Zusammenhang mit der Unsicherheit auf den Devisenmärkten scharf an.

E. P.

Stand der Nationalbank

Seitdem die Nationalbank die Revolving-Kredite an das Ausland rückerstattete, errang sie sich eine größere Elastizität, sodaß auch in den Wochenabschlüssen eine stärkere Fluktuation zu beobachten ist. Bekanntlich betrug in den ersten fünf Wochen nach Re-tournierung des Revolving-Kredit (vom 15. Jänner bis 22. Februar) der Zufluß an Gold und Devisen bei der Nationalbank 56,7 Millionen Dinar. Davon dienten der Vergrößerung der Gold- und Devisendeckung 29,7 Millionen Dinar, der Rest hingegen für die Vermehrung der Devisenreserven außerhalb der Deckung. Im neuesten Wochenabschluß vom 28. Februar ist jedoch nach fünf-wöchentlichem Ansteigen eine merkliche Verminderung der Gold- und Devisendeckung zu beobachten, und zwar um 27,3 auf 1288,8 Millionen Dinar, während die nicht in die Deckung einzurechnenden Devisen nur um 0,6 Millionen auf 134,5 Millionen sanken. Im Goldstock ist eine Verringerung der im Ausland befindlichen Reserve um 4,3 Millionen Dinar zu beobachten, gleichzeitig aber eine Vermehrung der Goldbel-lung in den Tresors der Nationalbank um 5,7 Millionen Dinar. Die Nationalbank geht demnach davon, allmählich ihr im Aus-land frei deponiertes Gold in die Beogra-der Tresors zu schaffen. Die Verringerung der Gold- und Devisendeckung ist vor allem auf die Verringerung der Devisenreserven um 28,5 auf 29,1 Millionen Dinar zurück-zuführen. Das Prägegeld in Nickel und Sil-ber verringerte sich in den Kästen der Na-tionalbank um 27,4 auf 255,8 Millionen Di-nar. Nach offensichtlicher Vermehrung der Darlehen im letzten Ausweis sind dieselben auch laut neuem Ausweis um 4,6 Millionen Dinar gestiegen. Das Wechselportefeuille ver-größerte sich um 3,7 auf 1568,4 Millionen, die Lombarddarlehen um 0,9 auf 259,5 Mil-lionen. Der Banknotenumlauf erhöhte sich um 48,8 auf 4322,8 Millionen. Die Verbindlichkeiten gegen Sicht verrin-geren sich um 84,2 auf 1240,8 Millionen, während die Terminverbindlichkeiten um 14,4 auf 278,1 Millionen erhöht wurden. Der Wert des Goldes und der Devisenbassis

mit Prämie beträgt nach dem neuesten Aus-weis 1656,2 Millionen und die gemeinsame Deckung 29,7 v. H. Der Wert des reinen Goldes beizert sich auf 1447,2 Millionen und die Deckung in Gold an sich 26,01 Pro-zent gegenüber der vorherigen 25,72 v. H.

× **Die jugoslawisch-deutschen Handelsbe-ziehungen.** Wie die Blätter berichten, wur-den am Samstag in München die Arbeiten der gemischten ständigen deutsch-jugoslawi-schen Handelskommission beendet. Gegen-stand der Verhandlungen war die Regelung des gegenseitigen Zahlungsverkehrs mit Be-rücksichtigung der großen Clearing-Aktiva der jugoslawischen Exporteure, die bereits eine Viertelmilliarde Dinar überschritten haben. Auch die Schwierigkeiten und Män-gel des bisherigen Handelsvertrages waren Gegenstand der Beratungen. Angeblich sollen schon demnächst Verhandlungen über die Abänderung einer Reihe von Handelsver-tragsbestimmungen eingeleitet werden. Es hat den Anschein, daß Deutschland bereit ist, die Kontingente für ge-wisse jugoslawische Ausfuhr-artikel zu erhöhen.

Die Kage als Beschützer

Zu Prag mußte lehtin ein Einbrecher einen verwegenen Raubüberfall auf eine alte Frau mit dem Leben bezahlen. Der Einbrecher war in die Wohnung eingedrungen und hatte sich gerade dabei gemacht, alle Wertgegenstände aus einem Schrank einzupacken, als durch das Geräusch geweckt, die alte Frau auf der Schwelle des Zimmers er-schien. Der Dieb stürzte sich auf sie, riß die Frau zu Boden und würgte sie. In diesem Augenblick raste die Kage der Heberanenen herbei, sprang dem Angreifer direkt ins Ge-sicht und biß ihn furchterlich. Mit einem Schmerzensschrei ließ der Mann sein Opfer fahren und bemühte sich, das wütende Tier abzuwickeln, was ihm aber nicht gelang. Auf sein Geschrei eilten andere Hausbewoh-ner herbei, doch konnten auch sie die Kage nicht entfernen, die sich im Gesicht des Man-nes festgebissen hatte. Erst als die alte Frau wieder zu sich gekommen war und ihrerseits dem Tier zuredete, ließ die Kage von dem Einbrecher ab. Der Mann wurde mit furchtbaren Verletzungen ins Kranken-haus gebracht, wo er kurz darauf starb.

Heizjagd hinter Ellinor

ROMAN VON MARGARETE ANKELMANN

Erstes Kapitel.

Es war kurz nach Mitternacht, als Char-lie Bidson geräuschlos die Haustür auf-schloß: in einem unscheinbaren Hause in Whitechapel, dem Londoner Verbrechervier-tel. Er hatte seine Geliebte hier unterge-bracht, die kleine Ellinor Gren.

Sicher und geschmeidig wie eine Kage huschte er im Schein einer Taschenlampe lautlos das dunkle Treppenhaus empor. Man sah es diesem lautlosen Gleiten. Diesen zierlicheren Dantierungen mit der Taschen-lampe an, daß es dem Eindringling ge-wohnte Bewegungen waren. Auch dann, als er oben stand und geräuschlos die Korridor-tür öffnete, sah man, daß er Praxis in solchen Dingen besaß. Gleich darauf war er in Ellinors Wohnung verschwunden.

Er tastete sich in Ellinors Schlafzimmer, zündete die kleine Nachtlischlampe an und stand stumm vor dem Bett der Schlafenden. Lange und aufmerksam betrachtete er sie, und lächlig erschien ein weher Zug auf sei-nem hageren, glattrasierten Gesicht, auf dem die Spuren eines verwegenen Lebens-ichon leise angedeutet waren, obchon die ganze äußere Erscheinung des Mannes nicht das Aussehen eines Gentlemans vermissen ließ.

Ein kurzes Aufatmen, dann war die weh-mühtige Regung vorüber; er durfte es sich nicht leisten, sentimental zu sein.

Er liebte dieses Mädchen, das mit halb-geöffneten Lippen und glückseligem Ge-sichtsausdruck schlummernd vor ihm lag. Keine Frau zuvor hatte ihn je so ganz geliebt.

wie dieses Geschöpf, das er aufgefunden hatte, halb verhungert, am Themseufer. In jener Winternacht, in der die glücklichen, behüteten Menschen Weihnachten zu feiern pfleg-ten. Jenes Fest, das die Sorglosen das Fest der Liebe nannten und an dem sich die Armen noch eindringlicher ihres Elends be-wußt wurden als sonst. Und das die Leute aus der Unterwelt besonders gern zu jenen Tagen benutzten, die sie bereichern oder die wieder einmal hinter die Mauern von Newgate brachten.

Charlie Bidson schauderte, als er bei diesem Gedanken angekommen war. Nein! Er wollte nichts zu tun haben mit Gefäng-nismauern. Lange genug hatte er in Sing-Sing gesessen, und er hatte Amerika den Rücken gekehrt, um sein Heil in London zu suchen, wo er viele und gute Freunde besaß und wo der Boden wohl vorbereitet war.

Ein neues Leben hatte er angefangen, unter einem angenommenen Namen, und niemand hatte in dem Kaufmann Charlie Bidson, der in High Holborn seinen kleinen Laden betrieb, einen der berühmtesten ame-ricanischen Unterweltsführer vermutet.

Drei Jahre weilt er jetzt schon in der Themsestadt, und kein Verdacht war je auf ihn gefallen, obwohl er und seine Bande inzwischen schon einige hübsche Dinge ge-dreht hatten. Aber — die Kerle waren schweigsam wie das Grab und geschickt ge-nug, die von Scotland Yard immer wieder in die Irre zu führen.

Noch immer stand Charlie Bidson mit seinen amerikanischen Kumpanen in Ver-

bindung, und es war selbstverständlich, daß ein eifriger Warenaustausch stattfand zwi-schen der Alten und der Neuen Welt. Unter der Devise harmloser Lebensmittel wurden jene kostbaren Juwelen nach Amerika ge-schmuggelt, die die Schaufenster der großen Londoner Juweliere oder den Hals einer vornehmen Lady geziert hatten.

Nicht umsonst nannte man Charlie Bid-son „the Fox“. Er war so schlau und so ge-wandt wie ein Fuchs, und war stolz, der König der Londoner Diebe zu gelten. Er scheute vor nichts zurück; brutal und rüd-ichtslos pflegte er auf das Ziel zuzugehen, das er sich gesetzt hatte.

Und jetzt — jetzt stand er hilflos vor die-ser schlafenden Frau, scheute er sich, das zu tun, was doch getan werden mußte. Alles stand auf dem Spiel. Es blieb einfach nichts anderes übrig, als Ellinor zu opfern.

Sein scharfes Auge sog sich nochmals an dem Mädchenanltz fest. Schön war sie nicht, seine kleine Geliebte. Ihr fehlte jene Süße, die er sonst an Frauen geliebt hatte; eine gewisse Herbheit lag immer auf ihren Zügen, und ihre scharfgeschnittene Nase ver-ließ ihr einen fast männlichen Zug. Aber sie war trotzdem ein reizvolles Geschöpf, das ihn immer wieder in ihren Bann zog.

Charlie beugte sich nieder, küßte den Mund der Schlafenden.

Ein tiefer Seufzer kam von den halbge-öffneten Lippen.

„Nelli!“ rief der Mann.

Schlaftrunken blinzelte das Mädchen, und

ein ärtliches Stöhnen huschte über ihr Ge-sicht.

Sie flüsterte:

„Oh, Charlie, my boy!“

„Nelli, wach auf!“

„Ja, Charlie, ich höre dich, Stieber.“

Noch halb im Schlaf rang sie die Arme um seinen Hals. Dann richtete sie sich, noch mit der Müdigkeit kämpfend, in die Höhe.

„Oh, wie bist du naß, Charlie! Warum ziehst du denn deinen Mantel nicht aus?“

Zwei schöne, hellblaue Augen, die gar nicht zu den tiefschwarzen Haaren passen wollten, sahen den Mann jetzt fragend an.

„Ich habe Wichtiges mit dir zu reden, Nelli.“ sagte der Mann, und seine Stimme klang seltsam schroff.

„Oh — jetzt? Mitten in der Nacht? Und ich bin so müde.“

Ellinor sagte es gleichgültig, gähnte laut und machte Miene, sich in die Kissen zurückfallen zu lassen.

Mit einem Rud ersaßte der Mann ihre Arme und zog sie energisch in die Höhe.

„Aber, Charlie, laß doch! Du tust mir ja weh!“

„Daß jetzt deine Aberrheiten und höre genau auf das, was ich dir zu sagen habe.“

„Aber, Charlie, weshalb muß es denn gerade jetzt sein, mitten in der Nacht? — Kannst du das nicht auf morgen verschie-ben?“

„Nein, das kann ich nicht — dann ist es zu spät.“

Mit großen Augen sah Ellinor ihren Ge-liebten an.

„Zu spät? Ja, mein Gott, was hat das alles zu bedeuten?“

Brutal stieß der Mann hervor:

„Nelli, du mußt noch vor dem Morgen grauen London verlassen haben!“

Jetzt lachte Ellinor.

„Ach, ich sehe schon, Charlie, du machst einen Scherz mit mir. Warum soll ich aus London weg — mitten in der Nacht? Und warum soll ich aufstehen, jetzt, wo ich so müde bin?“

Begegnung mit einem Vampir

Aus meinen Erlebnissen und Beobachtungen im nahen Orient

Von Friedrich Wallisch.

Der tote Amet

„Erinnerst du dich an Milivoj den Amenten, den Vorsteher des oberen Dorfes?“ fragte mich mein alter Gastfreund Ilija Ivanovic.

„Was ist mit Milivoj?“

„Er ist gestorben, der Schlag hat ihn getroffen. Und jetzt geht er als Vampir um.“

„Ich will's wohl glauben, daß Kinder und alte Weiber diesen unangenehmen Kerl für einen Vampir halten!“ rief ich und leerte mein Gläschen Rakija. „Na, er ruhe im Frieden, der arme Teufel.“

Ilija schüttelte ernst den Kopf. „Nicht Kinder und alte Weiber halten ihn dafür. Er ist ein Vampir.“

Ich blickte meinen alten Freund befremdet in die Augen. Wahrhaftig, Ilija Ivanovic, dieser erfahrene Geschäftsmann, dieser kühle Kopf, dieser reife und bis zu gewissen Grenzen gebildete Mensch, der zwei Sprachen kannte und ein gutes Stück Europa bereist hatte, er glaubte tatsächlich an den Vampir.

Auf der Spur des Vampirs

„Ich hatte mir immer schon gedacht, Milivoj werde einmal ein Vampir werden“, begann Ilija seinen Bericht. „Wie ihn der Schlag getroffen hatte, schlürfte ich Milica, seiner Witwe, gut ein, vorsichtig zu sein. Und sie tat auch alles, was man tun kann. Sie steckte dem Toten einen Weißdorn in den Hals, sie wusch nicht von der ausgefahrenen Leiche, damit nur ja keine Rake oder kein menschlicher Schatten darüber springe, aber es half alles nichts.“

„Hol dich der Teufel, Ilija“, fuhr ich auf. „Glaubst du denn wirklich an solch dummes Zeug?“

„Du bist und bleibst ein Fremder, Doktor“, sagte Ilija ruhig. „Ihr Schwabas versteht nichts von dem. Ihr könnt Eisenbahnen bauen und Luftschiffe, ihr könnt Seuchen heilen, ja, das könnt ihr, aber vom Vampir versteht ihr weniger, als eine Kuh vom Schnapsbrennen versteht. Prost!“ Er trank sein Gläschen in einem Zuge leer.

„Danke für das Kompliment. Aber sag, hast du ihn vielleicht mit eigenen Augen umgehen gesehen, euren toten Milivoj?“

„Selbstverständlich! Wir alle haben den Werwolf gesehen.“

„Welchen Werwolf?“ fragte ich.

„Nun, Milivoj als Werwolf.“

Ich ließ nicht loder. „Eben sagtest du noch, er sei ein Vampir, und jetzt ist er mit einem Mal ein Werwolf.“

„Werwolf oder Vampir — es ist doch dasselbe“, meinte Ilija.

Nun hatte ich ihn, wie ich ihn haben

wollte. „Siehst du, Bruder, daß du nichts davon verstehst? Weißt du, was ein Werwolf ist? Das ist nach altem Volksglauben ein lebender Mensch, der sich in Wolfsgestalt verwandelt. Vampir aber kann nur ein Toter werden.“

Ilija lachte dröhnend auf. „Da sieht man es wieder! In euren Büchern seid ihr furchtbar geistreich. Aber von der Wirklichkeit habt ihr, weiß Gott, keine Ahnung. Uns ist's gleich, ob's ein Vampir oder ein Werwolf ist. Aber du sollst recht behalten, Doktor. So wie ich ihn gesehen habe, erst Sonntag Nacht wieder, ist er wohl ein Vampir. Wie ein aufgedunsener roter Schatten ging er einher. Und wenn du's nicht glauben willst, so kann ich dir sagen, daß er schon genug Unheil gestiftet hat. Eine ganze Ummenge von Leuten aus dem oberen Dorf sind krank und verlieren ihr Blut. Dežila und Vida, die Töchter des neuen Amenten Simovic, der Bauer Peter Krstić und so und so viele andere noch, denen er das Blut ausjaugt. Morgen werden's vierzig Tage, daß er tot ist. Da wird seine Kraft am stärksten. Darum wollen ihn die Leute aus dem oberen Dorf heute noch unschädlich machen.“

„Heute noch?“ fragte ich.

„Ja. Willst du vielleicht mitkommen?“

„Dabei sein will ich. Selbstverständlich!“ rief ich.

„Mir ist's recht, Doktor. Du wirst endlich einsehen, daß dein alter Freund Ilija die Wahrheit spricht. Wenn's dir recht ist, gehe ich mit dir. Du kannst meinen kleinen Schimmel nehmen. In einer halben Stunde sind wir beim Friedhof.“

An dem Grabe

Ich muß gestehen, daß mich eine innere Erregung schüttelte, als wir im Schritt durch den dichten Wald ritten. Ich wußte ja beiläufig, daß ein Anblick mir bevorstand. Es war nicht das erste Mal, daß ich der Bestattung eines Grabes beizuwohnen sollte. Aber es ist etwas anderes, eine Erhumierung zu leiten, die irgendwelchen tatsächlichen Gründen dient, als einen seit vierzig Tagen beerdigten Menschen wiederzusehen, dem ein wüster, grauenhafter Aberglaube die letzte Ruhe stören will.

Es mochten ungefähr zwanzig Männer gewesen sein, die das Grab des Amenten Milivoj bereits in einer dichten Gruppe umstanden, als wir auf dem Friedhof ankamen.

Ilija band die Pferde an dem Fußende eines der niederen Speisetische, die für die Abhaltung des Leichenschmaus auf dem Rasen des Friedhofs standen. Wir Wirts-

hausleute in dem Vorgarten eines Ausflugsortes bei uns zulande.

Man machte uns Platz, als wir an das Grab traten. Einige alte Bekannte begrüßten mich, reichten mir die schwere Hand, rüdten höflich an der schwarzen Zipselmütze aus Samtfell.

An dem Grabhügel stand noch kein Stein. Nur ein schlichtes Holzkreuz mit den ungelent aufgemalten Namenszügen, dasselbe Kreuz, das man nach alter Gepflogenheit dem Leichenzuge vorangetragen hatte, steckte windschief in der Erde.

„Ihr seht, der Hügel ist halb eingesunken“, sagte Sima Simovic, Milivojs Nachfolger in der Verwaltung der Dorfgemeinde.

„Ja, ja, das sehen wir“, wurden mehrere Stimmen laut.

Ich höre ihn!

Ein junger Mensch hatte sich zu Boden geworfen, er lag mit einem Ohr auf dem Hügel. „Ich höre ihn!“ rief er kreischend. „Ich höre ihn ganz deutlich!“ Andere folgten seinem Beispiel. Aber man war sich nicht recht einig. Manche hörten nichts, andere wollten deutlich ein habendes ächzen des Geräuschs aus der Tiefe vernommen haben.

„Willst du nicht auch horchen, Doktor?“ fragte mich Ilija halblaut.

„Weiß Gott, mir war es gleichgültig, was die Leute von mir denken sollten. Ich warf mich auf den festgeschampften Hügel dicht neben einen Alten, dessen schwerer Atem mir ins Gesicht strich. Ringsum murmelte man: „Ja, ja, ich höre es.“ — Ich auch. — Ganz deutlich!“ Und mit einem Mal vernahm ich's auch. Ein dumpfes und zugleich schabendes Geräusch, wie wenn jemand langsam, ganz langsam mit den Nägeln etwa über einen groben, leeren Kessel fahren würde. Und zwischendurch ein fernes, weches Ächzen.

Ein Schauer lief über meine Haut, meine Finger verkrampften sich in die Erdschollen. Ich sprang auf, hielt mich taumelnd an Ilijas Arm fest. „Unsinn, Unsinn!“ rief ich mir zu. „Du bist einer Massensuggestion erlegen! Du hast dein eigenes Blut gehört, deinem Atem und den der anderen. Das Reiben der Kleiderstoffe auf dem Erdboden hast du gehört. Nichts weiter.“

Aber ich begann, den Aberglauben dieser Menschen milder zu beurteilen.

Da ist er!

Jemand hatte das Grabkreuz aus der Erde gerissen und achlos beiseite geworfen. Die Menge trat zurück, zwei Burchen öffneten mit großen, breiten Schaufeln das

Grab. Erdblocken flogen hoch auf. Wir standen still und warteten.

„So — da ist er“, sagte schließlich einer der beiden Burchen. Er lehnte die Schaufel an das aufgestürzte Erdreich und fuhr, schwer atmend, mit dem Armel über seine heiße Stirn.

Wir traten näher. Unter uns lag der Sarg, aus rohem Holz, nur das oberste Brett war von Erde frei. Die Erdblocken wurden herausgeworfen, bis der Oberteil des Sarges fast bloßlag. Sima Simovic, der Ament, klopfte mit dem Stiel einer Schaufel auf den Sargdeckel, nicht anders als man höflich an eine Tür klopft, wenn man ein „Herein“ erwartet.

Das oberste Brett gab nach.

„Da haben wir's ja“ murmelte einer befriedigt.

Mit beiden Schaufeln gelang es nicht schwer, das Brett, dessen Fugen schon angefault waren, abzuheben. Mit lautem Krachen ließ es sich aufklappen. Durch die Seitenwände des Sargdeckels nur wenig verdeckt, lag die Leiche vor uns.

Angesichts des Vampirs

Ich will mir die Einzelheiten der Schilderung ersparen. Ich begriff es wohl, daß eine derartige noch mehr oder weniger frische Leiche, gerade im ersten Stadium der Verwesung, auf Menschen, in denen ein uralter Volksglaube wurzelt, einen grauenhaft belebten Eindruck macht.

Nach dem ersten Schrecken, das wie ein Rest von Ehrfurcht vor dem Leuten über die Männer gekommen war, schwirrten nun die Rufe auf:

„Seht nur, wie aufgedunsen er ist! — Der Teufel hat ihn ganz verändert! — Er ist viel stärker als im Leben! — Vom Blut unserer Leute! — Her mit dem Pfahl, er soll uns nicht mehr ins Dorf kommen!“

Die Pfählung

Ilija und ich, wir traten zurück. Zehn Schritte von dem Grabe entfernt, beobachteten wir das Weitere, errieten es mehr, als wir es sahen. Man hat einen langen zugespitzten Pfahl geholt. Sima Simovic, von mehreren Leuten festgehalten, um nicht in die Grube zu fallen, trieb das Holz mit einem großen Stein in den Leib der Leiche.

Wir beide hörten nur die dumpfen Schläge von Stein auf Holz und dann das helle, ächzende Splintern, als sich der gewaltige Pfahl, durch den toten Körper hindurchgetrieben, ins Sargbrett bohrte.

„Glaubst du mir jetzt?“, fragte Ilija.

„Sieht so ein gewöhnlicher Toter aus?“

„Die Hauptfrage ist wohl, daß ihr nun Ruhe habt“, gab ich zur Antwort und schritt, ohne mich umzusehen, zu unseren Pferden voran.

Wir ritten in kurzem Trab bergab. Ich hielt meine Klappe in der Hand. Kühler, erfrischender Wind fuhr mir durchs Haar. Ich fühlte mich erleichtert und befreit, als wäre ich einer Gefahr entronnen.

Ein jahrhundertalter Traum erfüllt?

Ein moderner Goldmacher und seine Vorgänger

Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles! Jahrhunderte hindurch hat sich diese Wahrheit Goethes bereits erwiesen. Wenn jetzt aus Frankreich die Nachricht kommt, daß es einem modernen Goldmacher auf Grund langjähriger Versuche wirklich gelungen sei, Gold zu gewinnen, so ist man verständlicherweise zuerst geneigt, diese Nachricht mit einem unglaublichen Lächeln aufzunehmen. Der moderne Alchimist D a n i k o w s k i ist deshalb auch in Frankreich zunächst als Betrüger zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Es gelang ihm jedoch, zu flüchten, und er lehte seine Versuche zunächst in San Remo fort. Danikowski will das Gold mit Hilfe eines elektrischen Verfahrens aus Erde gewinnen. Vor wenigen Tagen hat nun ein Gerichtssachverständiger in San Remo sich eingehend mit den Versuchen des Goldmachers bekannt gemacht, und sein Gutachten ist zumindest dazu angetan, die Welt aufhorchen zu lassen. Nach den Berichten französischer Blätter hat der Gerichtssachverständige D o n n einen Bericht über seine Nachforschungen an den Verteidiger Danikowski in Paris gerichtet. Danach sollen seine Ver-

suche durchaus ernstzunehmen und erfolgversprechend sein. Donn behauptet, daß er selbst das Verfahren des Goldmachers ausprobiert habe und daß dabei jeglicher Betrug ausgeschlossen gewesen sei. Es sei gelungen, aus einer Tonne Erde bis zu 550 Gramm Gold zu gewinnen. Da das Gutachten mit der Versicherung schließt, daß die industrielle Auswertung des Verfahrens mit verhältnismäßig geringen Kosten durchzuführen sei, so könnte man also behaupten, daß der jahrhundertalte Traum erfüllt ist: wir können Gold machen!

Danikowski, der moderne Alchimist, hat Tausende von Vorläufern gehabt. Nur daß ihnen leider keinerlei Erfolg beschieden war. Wenn man heute von den Goldmachern früherer Zeiten liest, so scheint es geradezu unsäglich, wieviele bedeutende Persönlichkeiten auf die ziemlich plumpen Tricks der Alchimisten hereingefallen sind. Und wenn man sich vergegenwärtigt, welche Unsummen insbesondere im Altertum und im frühen Mittelalter von Fürsten und Potentaten für die Versuche der Goldmacher ausgegeben wurden, so bleibt als Erklärung für dieses sinnlose Tun eben nur wieder das Goethe-

wort: Nach dem Golde drängt doch alles!

Ein wahrer Virtuose seines Fachs war der angebliche Graf B r a g a d i n o, der im Jahre 1588 nach Deutschland kam, nachdem ihm der italienische Boden etwas zu heiß geworden war. Eine Weile ging es Bragadino ganz gut, die Eblen und Fürsten ließen sich — ganz besonders in Wien — gutwillig schröpfen. Dann aber ging der Alchimist nach München, und die guten Münchener fielen leider nicht auf seine Schliche herein. Schon 1590 wurde Bragadino des Betruges und der Beilegung eines falschen Namens (er hieß eigentlich Ramungano) angeklagt. Die Verhandlung endete mit dem Todesurteil: der Graf wurde an einem mit Goldpapier beklebten Galgen aufgehängt. Außerdem hatte man ihm zur Hinrichtung noch ein vergoldetes Hemd angesetzt.

Am Galgen endete auch der Goldmacher Georg H o n a u e r, der 1595 am Hofe des Herzogs Friedrich von Württemberg auftauchte. Honauer war ganz besonders raffiniert. Sein Trick bestand darin, daß er den Herzog sozusagen selbst das Gold machen ließ, um ihm zu zeigen, daß ein Betrug unmöglich sei. Der Herzog warf nach Honauers Angaben selbst im Laboratorium die verschiedenen Ingredienzien in einen Tiegel, den Honau dann aufs Feuer setzte. Beide verließen dann den Raum, und der Herzog schloß selbst das Laboratorium ab. Als er später zurückkehrte, fand er tatsächlich Gold in dem Tiegel vor. Dabei er, der sich

vor Freuden kaum fassen konnte, natürlich nicht ahnte, daß Honauer vorher einen Anaben in einer Truhe versteckt hatte und daß dieser während der Abwesenheit des Herzogs und Honauers das Gold in den Tiegel geworfen hatte. Eines Tages aber kam der Betrug ans Licht, und auch Honauer endete am Galgen.

Auch ein dritter wurde gehängt, der Leib- und Hofalchimist Christian Wilhelm von S e r o h n e m a n n, der dem Markgrafen Wilhelm von Bayreuth vorgepöbelte hatte, er könne Quecksilber erhitzen und reines Silber daraus machen.

Sogar einen weiblichen Alchimisten hat es einmal gegeben. Anna Maria Z i e g l e r, die kurzweg Schülers Zie genannt wurde, hat es nicht minder gut als ihre männlichen Kollegen verstanden, ihre Götter an der Nase herumzuführen. Der Herzog von Braunschweig-Lüneburg war über ihre Täuschungsmanöver so empört, daß er sie in einem eisernen Stuhle verbrennen ließ. Nicht einmal das Versprechen der Alchimistin, den eisernen Stuhl in Gold zu verwandeln, falls man ihr die Freiheit schenkte, konnte ihn zu einer Begnadigung veranlassen.

Alle Goldmacher der alten Zeit haben ihre — damals fast ausnahmslos betrügerischen — Manöver mit dem Tode bezahlen müssen. So schlimm würde es ja wohl dem neu aufgetauchten Alchimisten nicht ergehen, selbst wenn sich seine Versuche nicht als vaf tisch auswertbar erweisen sollten.

Für den Haushalt Orangen

Wenn auch die Hausfrau beim Einkauf in erster Linie unter gutes einheimisches Obst bevorzugen wird, so bleibt doch die Orange nicht unbeachtet. Diese saftige Südfrucht findet in der Küche und bei der Fruchtsaftbereitung Verwendung und wird auch von Kranken gerne genommen. Nicht überall hin gehen wird sie in der bei uns üblichen Weise gegessen. Wer die Orange dekorativ auf den Tisch bringen will, gibt ihr die Form einer Zierorange, indem die Fruchtschale strahlenförmig eingeschnitten wird; der Schnitt führt aber nur bis nahe an die Anheftstelle des Fruchtfleisches. Die Schale wird nun so abgelöst, daß die einzelnen schmalen Streifen an der nicht eingeschnittenen Stelle haften. Die Spitzen der Schalenstreifen werden nach innen eingebogen und zwischen Frucht und Schale eingeklemmt. Die Frucht selbst wird geteilt, sitzt ebenfalls auf dem unteren Schalenstück fest und das ganze hat nun die Form einer Zierorange. Die Araber schälen die Orange sorgfältig, verzehren das saftige Fruchtfleisch, um sodann behaglich auch die Schale zu verpeisen. Die Portugiesen wieder essen die Orange etwa wie wir einen Apfel verzehren. Der vornehme Portugiese hingegen schneidet die Schale ab, nimmt so dann Messer und Gabel, schneidet kleine Stücke von der Frucht ab und verzehrt sie. In Frankreich teilt man die Orange in vier Teile und ist nun jedes Fruchtviertel für sich. Der Engländer schneidet von der Orange ein Stück ab und löst das Fruchtfleisch sodann aus, etwa wie man ein weiches Ei isst. Anders dagegen die Kinder. Wenn es halbwegs angeht, wird die Orange zuerst einige Male kräftig an die Wand geschleudert, dann heißt man einfach ein Loch in die Schale, bohrt durch dieses ein Stück Zucker in die Frucht hinein und lutscht nun das süße Fruchtfleisch aus. So gegessen, soll die Orange am besten schmecken und das mag nicht ganz zu Unrecht behauptet werden, denn so ähnlich wie es die Kinder in England halten, war es auch bei uns früher. Man biß einfach in die Schale ein Loch und verschluckte nun das Fruchtfleisch herauszuholen. Ging es nicht mit dem Auslutschen, dann nahm man einen kleinen Löffel zu Hilfe und wo ein solcher nicht gleich zur Hand war, einfach einen — Finger.

h. Wiener Gipsel. 375 Gramm feines Mehl, 250 Gramm gestiebter Zucker, 200 Gramm frische, in kleine Stücke zerhackte Butter, 1 Teelöffel voll feiner Zimt, 8 feingestohene Rellen, abgeriebene Schale einer halben Zitrone, 2 ganze Eier und 3 Eiblotter. Dies alles macht man zu einem glatten Teig, rollt ihn auf einem mit Mehl bestäubten Backblech messerrückend aus, schneidet ihn in dreieckige Stücke, welche man mit beliebigem Eingemacht bestreicht. Dann werden die Spitzen darüber zusammen gebogen und auf einer mit Mehl bestäubten Platte gelb gebacken.

h. Ger mit Schinken (Ham and Eggs). Reichen Schinken schneidet man in dünne Scheiben, legt diese auf eine Omelettenpfanne, brät sie einen Moment auf beiden Seiten ab, schlägt pro Person zwei Eier schön auf den gebratenen Schinken, ohne daß sie zerfließen, und läßt die Eier in der Pfanne gar werden, das heißt, das Eilar soll fest, der Dotter aber weich bleiben. Hat man feine roten Schinken, so kann man auch gebratenen nehmen, brät diesen dann etwas weniger, damit er saftig bleibt.

h. Ragoutsuppe. 4 Defogramm Butter, etwas Mehl, Petersilie, Salz, gekochter Kalbskopf, Karfiol, Champignons, 1 ein halb Liter Suppe vom Kalbskopf, Salz. Aus der Butter und dem nötigen Mehl wird eine Einmach bereitet, mit der feingehackten Petersilie vermischt und mit der Suppe aufgegossen. In die Suppe gibt man dann das würfelig geschnittene Fleisch vom Kalbskopf, Karfiolröschen, in Scheiben geschnittene Champignons und läßt alles gut verkochen. Wenn die Suppe besonders gut sein soll, legiert man sie mit einem Eiblotter.

h. Rahmschudel. 7 Defogramm Butter, 5 Defogramm Zucker, 3 Dotter, 6 Defogramm weiche Semmelbrösel, ¼ Liter Rahm, 3 Eiklars, Zitronenschale, Vanillezucker, Streusteig, Rosinen, Butter und Zucker schaumig rühren, Dotter, Bröseln und Rahm einrühren, Vanillezucker, Zitronenschale und zuletzt den Schnee darunterziehen. Den Streusteig dünn ausziehen, damit fallen, mit den Rosinen bestreuen, zusammenrollen, mit Dotter und Butter bestreichen und im Rohr backen.

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.



soll entweder die Kräfte aufrischen oder gesellige Stimmung aufkommen lassen. Für diese Zwecke empfehle ich Ihnen aus meiner Rösterei folgende Mischungen:

- Mischung V . . . ¼ kg Din 15.—
- „ IV . . . ¼ kg Din 17.—
- „ III . . . ¼ kg Din 19.—
- „ II . . . ¼ kg Din 21.—
- „ I . . . ¼ kg Din 23.—
- „ Mocca . . . ¼ kg Din 25.—
- „ Special . . . ¼ kg Din 27.—
- „ Tin Lada . . . ¼ kg Din 30.—

Z. Anderle, Maribor
Gospeska 20, Tel. 29-10. 2011

Kleinere, sonnige Zweizimmerwohnung in der Stadt wird von 3 Personen mit 15. März gesucht. Anträge unter „Ruhige Partei“ an die Verwaltung. 2236

Kinderloses Ehepaar sucht zweizimmerige Wohnung mit Komfort für 1. Mai. Anträge unter „Staatsbeamte“ an die Verw. 2232

100 Dinar gebe demjenigen, der mir, Staatsangestellten, eine ein- oder zweizimmerige Wohnung besorgt. Adr. Verwaltung. 2231

Stellengesuche

Zahntechniker, perfekt in Gold und Kautschuk, sucht Stelle. Geil. Anträge unter „Kleiner Gehalt“ an die Verwaltung. 2221

Personierter Staatsbeamte sucht ganz- oder halbtägige Kanzleiarbeit als Buch- oder Rechnungsführer. Honorar mäßig. Anträge unter „Pünktliche Arbeit“ an die Verw. 2222

Zur Führung eines frauenlosen Haushaltes (auch Erziehung schulpflichtiger Kinder) empfiehlt sich intell. sympath. Fräulein gesetzten Alters mit besten Referenzen. Anträge unter „Haushalt“ an die Verwaltung. 2016

Offene Stellen

Herr gesucht für Fabrikkanzlei mit 50.000 Dinar gegen absolute Sicherstellung mit Gehalt und Halbtagsarbeit. Eventuell würde Kompagnon (mittätig) mit 3-400.000 Din für Kanzlei oder Reise aufgenommen. Offerte unter „Reelles Unternehmen“ an die Verw. 2223

Junger, tüchtiger Platzvertreter(in) für die Delikatessenbranche wird sofort aufgenommen. Unter „Jüngere Kraft“ an die Verw. 2224

Wiener Messe

10. bis 16. März 1935 (Rotunde bis 17. März)

Luxus- u. Gebrauchsartikel :: Möbel :: Reklame-messe :: Französische Kolonial-Ausstellung :: Textil- u. Bekleidungsmesse :: Strickwaren :: Pelzmode :: Sonderausstellung: Wirtschaft im Aufbau :: Technische Messe :: Bau- und Straßenbaumesse :: Bürobedarf :: Erfindermesse :: Intern. Automobil- u. Motorrad-Ausstellung :: Jagdausstellung :: Schützen-Ausstellung :: Lebensmittel-Ausstellung :: Land- u. forstwirtschaftliche Musterschau.

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübergang nach Oesterreich. Das ungarische Durchreisvisum wird bei Vorweis des Messeausweises an der Grenze erteilt. Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugoslawischen, ungarischen und österr. Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (à Din 50.—) erhältlich bei der Wiener Messe-A.G., Wien VII., und bei der ehrenamtlichen Vertretung in Maribor: Filiale der Ljubljanska kreditna banka und Zastopstvo „Putnik“ a. d., Aleksandrova cesta. 1646

GARTEN-BESITZER!

Es ist nicht mehr nötig jedes Jahr von neuem Blumen zu pflanzen. Perennen (Dauerblumen) sind die schönsten Zierde eines jeden Gartens, halten den Winter ohne Schutz aus und blühen von Jahr zu Jahr schöner. Verlangen Sie sofort kostenlos den illustrierten Preisvermerk von der Gärtnerei „PERENVRIT“. Gartenarchitekt PAVAO UNGAR, Zagreb, Vlatka ulica 85. - Wir fertigen auch Pläne für moderne Gärten aus. 2196

Schwäbisch-deutscher Kulturbund Ortsgruppe Maribor

Die Hauptversammlung

obiger Ortsgruppe findet am Mittwoch, den 20. März 1935 um 20 Uhr im Saale der Garmbrunnshalle, Gregorčičeva ulica statt.

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung der Erschienenen
2. Tätigkeitsbericht
3. Kassenbericht
4. Berichte der Rechnungsprüfer
5. Neuwahlen
6. Allfälliges.

Zu dieser Hauptversammlung sind alle Mitglieder der Ortsgruppe höflichst eingeladen. Falls die Versammlung um 20 Uhr nicht beschlußfähig ist, findet ½ Stunde später eine zweite statt, die auf jeden Fall beschlußfähig ist.

Maribor, den 5. März 1935. 2251

Für den Ortsausschuß:
Dr. Leo Gozani, Schriftführer. Dr. Lothar Mühleisen, Obmann.

Die Maribor Schnelldergenossenschaft

gibt hiemit Nachricht, daß ihr langjähriges Ausschußmitglied, Herr

Franz Schwarz

Schneidermeister

Montag, den 4. März 1935 sanft im Herrn entschlafen ist. Der Verbliebene wird Mittwoch, den 6. März um 16 Uhr von der Leichenhalle in Pobrežje aus am dortigen Friedhofe beigesetzt werden.

Dem Verstorbenen werden wir ein dauerndes Andenken bewahren. 2241

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten des Herrn

Andreas Halbwidl

Restaurateur und Hotelier

danken wir für das Geleit zur ewigen Ruhestätte. Besonders der Geistlichkeit zu Limbuš sowie allen Vereinen und Korporationen sei hiemit der innigste Dank ausgesprochen. 2242

Th. Pogačnik

im Namen aller Hinterbliebenen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Habe das Gasthaus „Pri delavski pekarni“, Tržaška c. 38 übernommen und empfehle mich wärmstens. Rado Staryman. 2245

Heute beim „Touristenwirt“, Betnavska 39, Faschingsunterhaltung. Prima Ljutomirer Eigenbauweine, heimische Krapfen, Zigeunermusik. 2243

Realitäten

Hallo! Wer verkauft gegen Sparkassenbuch, 20-30.000 Din, ein Häuschen mit etwas Grund, in der Umgebung Maribors. Vermittler zwacklos. Unter „Sparkassa“ an die Verw. 2226

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Kaufe Sparkassenbuch der Mestna od. Banovinska hranilnica in der Höhe von 120 bis 130 Tausend Din zum vollen Betrage gegen monatl. Abzahlung. Anträge unter „Buch“ an die Verw. 2212

Zu verkaufen

Englischer Hongst, 3 Jahre alt, zu verkaufen. Anzufragen im 32. Art. puk. 2214

Beit japanisches Kaffeoservice billigst zu verkaufen. Auch gegen Sparkassenbuch. Anzufragen: Sodna ul. 16-11. rechts. 2213

Salz- und Essig-Gurken, kg Din 10.—. L. Uhler, Delikatessengeschäft, Glavni trg. 2225

Radio, 3 Röhren, Netzempfang, billigst abzugeben. Cvetlična ul. 30. 2228

Spargel der Mestna hranilnica, Din 10.000, zu 80% gegen bar zu verkaufen. Adr. Verw. 2227

Moderner Kinderwagen, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Wildenrainerjeva ul. 8-III, Tür Nr. 16. 2233

Leichter Federplateauwagen, Plateauwagen, 20 Mt. Tragkraft, leichter Krippenkarron, 2-rädig, Milchwagenl. Pflanzsamt Räder zu verkaufen. Lamninger, Slovenska 26. 2234

Zu vermieten

Streng möbl. Zimmer zu vermieten. Ruška c. 3-III. 2220

Möbl. Zimmer, separ. Eingang, zu vermieten. Rotovski trg 8, Habith. 2218

Zimmer u. Küche ab 1. April zu vergeben. Kellerwohnung. Betnavska c. 29, Maribor. 2219

Sehr schönes, reines, möbl. Zimmer, beste Lage. Cankarjeva 14, Hochparterre, Tür 1 2216

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmerbenutzung, ab 1. April zu vermieten. Koseskega ul. 28. 2215

Schönes, sonnseitiges, neu-möbliertes Zimmer samt Verpflegung und Bad billigst zu vermieten. Adr. Verw. 2246

Möbl. Zimmer, streng separ., Part., sofort zu vermieten. Anzufragen Krekova 12, Part. terre. 2217

Besseres Fräulein wird auf Zimmer genommen. Kettejeva ul. 2-I, links. 2230

Möbl. Zimmer, sonnig, rein, separ., sofort zu vermieten. Adr. Verw. 2229

Schönes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vergeben. Sodna 26, Tür 2. 2147

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer, sonnig, wird gesucht. Zuschriften unter „Leer“ an die Verw. 2235

Danksagung.

Für die sofortige Flüssigmachung des gebührenden Begräbnisgeldes nach unserem Vater, Herrn Franz Schwarz, sprechen wir hiemit der Volks-selbsthilfe „Ljudska samopomoč“ in Maribor unseren verbindlichsten Dank aus und empfehlen diesen Verein jedermann aufs beste. 2248

Maribor, am 5. März 1935.

Anna und Fanny Schwarz.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebte unvergessliche, edler Vater, Herr

Franz Schwarz

Schneidermeister

Montag, den 4. März 1935 um 1/28 Uhr früh im 68. Lebensjahre gottgegeben für immer von uns geschieden ist. Das Leichenbegängnis des unvergesslichen Dahingeschiedenen findet Mittwoch, den 6. März um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus in das Familiengrab statt. Die hl. Seelenmesse wird am 7. März um 1/9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden. Maribor, am 5. März 1935. 2249

Die tieftrauernden Töchter Anna u. Fanny. Alle Verwandten.